

Privilegirte Schlesische Zeitung.

No. 94. Montag den 22. April 1833.

Bekanntmachung.

Die von dem Königl. hohen Ober-Präsidio der Provinz Schlesien dem hiesigen Hospitale für alte hülflose Dienstboten alljährlich bewilligte Haus-Collecte wird in dem bevorstehenden Monate Mai d. J. in hiesiger Stadt und deren Vorstädten wiederum eingesammelt werden. Indem wir solches hierdurch zur allgemeinen Kenntniß bringen, ersuchen wir zugleich Alle, die des Vermögens sind, freundlichst, den lobwürdigen Zweck der gedachten Anstalt durch recht reichliche milde Spenden fördern helfen zu wollen. Breslau den 16. April 1833.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt
verordnete
Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadträthe.

Preußen.

Berlin, vom 19. April. — Se. Majestät der König haben den bisherigen Regierungs-Direktor Leo in Danzig zum Regierungs-Vice-Präsidenten der Regierung zu Posen zu ernennen geruht.

Des Königs Majestät haben mittelst Allerhöchster Kabinets-Ordre vom 14ten v. M. zu bestimmen geruht, daß das 2te Bataillon des 25sten Landwehr-Regiments, wovon das 1ste in Aachen, das 3te aber in Malmedy steht, definitiv von Erkelenz nach Jülich verlegt werden und demgemäß den Namen „Jülichsches" annehmen soll.

Auf die Gesuche mehrerer homöopathischen Aerzte um Erlaubniß zum Selbstdispensiren ihrer Arzneien ist von Seiten des Hohen Ministeriums der Geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten eine Verfügung erlassen worden, wovon Folgendes ein Auszug ist: „Die von den homöopathischen Aerzten gewünschte Erlaubniß zum Selbstdispensiren ihrer Arzneien ist mit den in Bezug hierauf gegenwärtig bestehenden gesetzlichen Bestimmungen durchaus unverträglich. Es würde mithin zur Ertheilung dieser Erlaubniß eine zuvor hiernach zu modificirende vollständige Umänderung der Organisation des gegenwärtigen Apothekerwesens, so wie überhaupt der gesammten Medizinal-Verfassung erforderlich werden. Mit einer solchen Maßregel würde sich aber jedenfalls nur auf den Grund viel zuverlässigerer und zu sicheren Schluß-Resultaten führender Beobachtungen und Nachweisungen, als der bisher vorliegenden, welche sonach wirklich eine Erfahrung nach den Erfordernissen, die im Allgemeinen bereits wissenschaftlich hierüber feststehen, zu begründen im Stande sind, sowohl über den positiven eigentlichen Werth des homöopathischen Heilverfahrens an sich selbst, als auch über die wirkliche Abhängigkeit desselben von der, Seitens der homöopathischen Aerzte, begehrten Befugniß des eigenen Arznei-Dispensirens, und auch alsdann immer nur auf dem Wege bestimmter dieserhalb auszuwirkender gesetzlicher Verordnungen einschreiten lassen. Das Ministerium behält sich vor, hierüber die sachdienlichen Ausmittelungen und Einleitungen zu treffen und zu seiner Zeit die geeignete Beschlußnahme herbeizuführen. Bis dahin muß es aber nothwendig bei der pünktlichen Beobachtung der bestehenden gesetzlichen Bestimmungen sein Bewenden behalten, und daher auch bei der mit diesen im Einklange stehen-

den Verfügung vom 31. März v. J. lediglich verbleiben. Was übrigens die Anfertigung homöopathischer Verordnungen in den Apotheken betrifft, so finden auch hier die bestehenden gesetzlichen Bestimmungen überall ihre Anwendung. Es steht demnach den Apothekern in keinem Falle zu, ein ihnen zugesandtes homöopathisches Recept unter irgend einem Vorwande zurückzuweisen, vielmehr sind dieselben verbunden, sich der Bereitung der homöopathischen Recepte nach den ihnen speziell dazu zu ertheilenden Vorschriften, unter möglichster Vermeidung einer jeden Verzögerung, mit derselben Bereitwilligkeit, Pünktlichkeit und Gewissenhaftigkeit zu unterziehen, welche ihnen ihr Beruf in dieser Beziehung überhaupt zur unnachläßlichen Pflicht macht."

Die Königl. Regierung zu Trier hat sich unterm 29sten v. M. zu nachstehender Bekanntmachung veranlaßt gesehen: „Nach amtlicher Anzeige sind im Kreise Saarbrücken Emissaire einer, angeblich in Frankreich gebildeten, Gesellschaft verhaftet, welche ein förmliches Geschäft daraus machen, hiesige Einwohner zur Auswanderung nach Mittel-Amerika, Behufs Anlegung einer Kolonie, zu werben, wahrscheinlich in der Absicht, Leichtgläubige um ihr Geld zu bringen, wie frühere Erfahrungen in ähnlichen Fällen und eine von ihnen verbreitete pomphafte Ankündigung besorgen lassen. In der Voraussetzung, daß der hiesige Regierungs-Bezirk von ähnlichen Emissairen noch fernerhin heimgesucht werden könnte, finden wir uns veranlaßt, das Publikum vor diesen Umtrieben zu warnen und sämmtliche Verwaltungs- und Polizei-Behörden hierdurch anzuweisen, alle diejenigen Personen, welche sich direkt oder indirekt mit Anwerben zur Auswanderung abgeben möchten, festnehmen und der richterlichen Behörde zur Bestrafung nach der Allerhöchsten Kabinets-Ordre vom 20. Januar 1820 (Gesetz-Sammlung No. 3 S. 36) vorführen zu lassen. Gleichzeitig bemerken wir zur Vermeidung von Mißverständnissen, daß den Auswanderungen, soweit sie nach dem Gesetz vom 15. Septbr. 1818 zulässig sind, keinerlei Hindernisse in den Weg gelegt, vielmehr die nachgesuchten Konsense ohne Zeitverlust ertheilt werden."

Rußland.

Odessa, vom 26. März. — Der Ober-Befehlshaber der Flotte und der Häfen des schwarzen Meeres, Admiral Greigh, ist vorgestern hier eingetroffen.

Oesterreich.

Die Preuß. Staatszeitung enthält nachstehendes Schreiben aus Triest, vom 5. April: Ueber die Weigerung des Vice-Königs von Aegypten, sich in die ihm von dem Admiral Roussin gestellten Bedingungen zu fügen, sind durch ein hier eingegangenes zuverlässiges Schreiben aus Alexandrien vom 14. März noch einige nähere Details bekannt geworden. „Die lebhaftesten Vorstellungen," heißt es in diesem Schreiben, „und alle in der letztern Zeit gepflogenen Unterhandlungen, so wie eine lange Unterredung zwischen Mehmed-Ali und Halil-Pascha, der zu diesem Behufe am Morgen des 8ten aus Kairo hier eingetroffen war, haben keinen andern Erfolg gehabt, als daß den drei Französischen und Englischen Abgeordneten in ihrer letzten Konferenz am 8ten Abends als Ultimatum die bestimmte Erklärung des Vice-Königs zu Theil geworden ist, „„daß er, ungeachtet der großen Gefahr, der er sich aussetze, und des zu erwartenden Blutvergießens, doch fest entschlossen sey, eher sein Leben zu verlieren, als in seinen letzten Vorschlägen, die er durch die Vermittelung Halil-Pascha's gemacht, auch nur eine Nadelspitze nachzugeben, und daß er, unter Anrufung des Gottes der Heerschaaren, das Ganze der Entscheidung seines Schwerdtes überlasse."" Dieser eben so kühne als unerwartete Beschluß hat hier, selbst unter den vertrauteren Rathgebern des Vice-Königs, die von seinen Plänen in der Regel gut unterrichtet sind, großes Aufsehen erregt. Man glaubt, daß Mehemed-Ali jetzt damit umgehe, nicht bloß in der Hauptstadt des Osmanischen Reichs, sondern zugleich auf mehreren Punkten des Landes einen allgemeinen Aufstand herbeizuführen. Er hat zu diesem Behufe sofort die nöthigen Befehle und Instructionen an seinen Sohn erlassen, damit derselbe ohne Zeitverlust zugleich auf Brussa und gegen die Dardanellen vorrücke. Das Armee-Corps Ibrahims wird verschieden angegeben, doch ist es nicht unwahrscheinlich, daß dasselbe sich auf 60 — 70,000 Mann belaufe."

Ein anderes Schreiben aus Triest vom 6. April, welches die Allgemeine Zeitung mittheilt, enthält Folgendes: Eine Griechische Brigg, die in 18 Tagen aus Modon anlangte, berichtet, daß nach Kalamata und Nissi ungefähr 200 Bayern als Besatzung gekommen waren, und daß die Franzosen, deren sich 8 bis 900 in Modon und Navarin befanden, sich zur Abreise anschickten. — Die Hellenische Brigg Apollo brachte Briefe aus Nauplia bis zum 14. März, denen zufolge das Dampfschiff in Bereitschaft war, und nur noch auf die Depeschen der Regierung wartete. Nauplia soll jetzt ein merkwürdiges Schauspiel darbieten, indem alle Griechischen Befehlshaber sich daselbst zusammengefunden hätten; Kolokotroni und Zavellas namentlich erfreuen sich des Königlichen Vertrauens, und hätten täglich Audienzen bei Sr. Majestät. Auch will man wissen, Kolokotroni habe eines Tags zum Könige gesagt: „Sire, so lange Graf Capodistrias lebte, gewann Griechenland neues Leben; nach seinem Tode zerrissen die Parteien wiederum das Land. Ich hielt drei Monate Stand; da ich aber Alles zu Grunde gehen sah, rief ich die Nation zu den Waffen, um sie wo möglich zu retten; als mir das Londoner Protokoll vorgelegt wurde, welches Ew. Majestät zu dem Throne von Griechenland berief, pflanzte ich in Ihrem erhabenen Namen die Fahne auf; hätten Ew. Majestät noch einige Zeit zu kommen gezö-

gert, so würden auch nicht die Mauern von Nauplia stehen geblieben seyn." Jetzt ist die Regentschaft mit der Untersuchung der Vergangenheit beschäftigt, und verlangt Rechenschaft über die Verwaltung. Inzwischen wurden zwei Tribunale eingerichtet.

Die Ober-Post-Amts-Zeitung berichtet aus Prag, vom 8. April: In der Allgemeinen Zeitung befindet sich ein Artikel, angeblich aus Prag, welcher in Bezug auf den König Karl X. und dessen Umgebung verschiedene, fast durchaus falsche Angaben enthält. Es ist fürs Erste ganz unwahr, daß die Königliche Familie sich in der strengsten Absonderung von der Stadt und deren hoffähigen Bewohnern halte, denn ganz im Gegentheile hat sich bei weitem der größte Theil des hiesigen hohen Adels beeifert, sich derselben gleich nach deren Ankunft vorstellen zu lassen, und benutzt fortwährend die 2 Tage in der Woche, wo die Königliche Familie des Nachmittags stets einige Personen einladet, um derselben ihre Verehrung zu bezeugen. Von strenger Hofsitte ist hierbei keine Rede. Nicht minder unrichtig ist ferner die Angabe, daß Karl X. ein Appartement von 10 Zimmern im Erdgeschosse bewohne, da derselbe statt dessen ein Appartement zwei Stiegen hoch inne hat. Eben so aus der Luft gegriffen ist die Behauptung, viele glaubten, man habe hier absichtlich das Gerücht verbreitet, der Kaiser und die Kaiserin würden im April hierherkommen, um dadurch die Bourbonische Familie zu bewegen, Prag zu verlassen und sich irgendwo in Böhmen anzukaufen. Es heißt zwar wirklich, daß der Kaiser und die Kaiserin in diesem Jahre Prag besuchen werden, jedoch nicht im April, sondern im Laufe des Sommers. Den Sommer aber hatte die Königl. Familie stets beabsichtigt, irgendwo auf dem Lande zuzubringen und sich zu diesem Ende einen geeigneten Landsitz wo möglich zu miethen. Daß sich das Publikum hier im Allgemeinen sehr für den jungen Herzog von Bordeaux interessirt, der allerdings viele liebenswürdige Eigenschaften vereinigt, ist gewiß; allein dieses Interesse beschränkt sich keineswegs auf seine Person, sondern erstreckt sich auf die gesammte unglückliche Familie. Die Nachricht endlich, das Kardinal Latil dem Herzoge von Bordeaux nach jesuitischen Lehrbüchern im Latein Unterricht ertheile, ist eben so grundlos, als alle bisher widerlegten, indem derselbe ihm gar keinen Unterricht ertheilt und überhaupt mit der Leitung seiner Erziehung nicht beauftragt ist. Wenn gleich in der That zu besorgen seyn mag, daß die Königliche Familie nicht im Ueberflusse lebt, so ist dennoch eine Thatsache, daß sie den hiesigen Armen nicht desto minder mit wahrhaft Königl. Freigebigkeit Gutes thut.

Deutschland.

München, vom 12. April. — Hiesigen Blättern zufolge, wollte unser Durchlauchtigster Kronprinz am 10ten d. M. von Neapel nach Konstantinopel abreisen.

Speyer, vom 14. April. — Durch ein erschienenes Regierungs-Rescript vom 9ten d. sind sämmtliche Polizei-Behörden des Rheinkreises, insbesondere die Königl. Gensdarmerie und Grenz-Zoll-Behörden, strengstens angewiesen und verantwortlich, daß von nun an kein Ausländer die Grenzen des Königl. Bayerschen Rheinkreises überschreite, ohne sich vorher durch einen förmlichen, sein vollständiges Signalement so wie den Zweck seiner Reise und die Dauer seines Aufenthalts enthaltenden, Paß ausgewiesen zu haben. Jeder hiegegen handelnde Ausländer ist an der Grenze zurückzuweisen, oder, wenn er sie heimlich überschritten haben sollte, auf dem nächsten Wege über dieselbe wieder zurückzuführen. Ausgenommen hievon sind die Grenzbewohner bezüglich ihres bereits bekannten Grenz-Verkehres. Ausländischen Studirenden ist der Eintritt in den Rheinkreis nur dann gestattet, wenn sie sich durch einen förmlichen, ihr Signalement so wie Zweck und Dauer der Reise genau bezeichnenden, von der resp. Universitäts-Lokal-Polizei-Behörde ausgestellten Paß zu legitimiren vermögen; wobei ausdrücklich bemerkt wird, daß solche Pässe der Studirenden lediglich für den in denselben angeführten Zweck und Dauer der Reise gültig sind, und eben so, daß von nun an die Universitätsmatrikeln durchaus die Stelle der Pässe nicht mehr vertreten können, daher auf allenfallsiges Vorweisen der Universitätsmatrikeln keine Rücksicht genommen werden darf.

Gotha, vom 14. April. — Heute Vormittag sind des regierenden Herzogs Durchl. und Höchstdessen Frau Gemahlin, nebst den Prinzen Alexander und Ernst von Würtemberg, von hier nach Koburg gereist, wohin Denselben die Prinzen Ernst und Albrecht am Sonnabend schon vorausgegangen waren. Wegen des zu Arnstadt erfolgten Ablebens der Frau Erbprinzessin von Schwarzburg-Sondershausen ist eine achttägige Hof-Trauer angeordnet worden.

Frankfurt a. M., vom 12. April. — Hin und wieder stößt man immer noch auf Spuren, die kund geben, wie sehr Vorsicht anzuwenden ist, ähnlichen Unordnungen, wie denen am 3ten d. hierselbst vorgefallenen, vorzubeugen. So ward am 8ten d. Morgens am Friedberger Thore ein Bauer, der zur Stadt wollte, mit einem Schiebkarren angehalten. Er hatte in einer verschlossenen Schachtel, die er unter dem Arme trug, Dolche verborgen; auch fand man bei ihm ein in ein Tuch eingewickeltes Schießgewehr und ein Pistol. — Die Zahl der wegen Verdachts der Theilnahme an der Meuterei zur Haft gebrachten Individuen läßt sich zwar nicht mit einiger Genauigkeit angeben; dieselbe muß aber sehr beträchtlich seyn, da nicht bloß unsere gewöhnlichen Polizei-Gefängnisse auf der Haupt- und auf der Konstabler-Wache mit Verhafteten angefüllt sind, sondern, da auch derjenige Thurm, der vor einigen Monaten zu einem Verhafts-Lokale eingerichtet wurde, be-

setzt ist, und sogar das bürgerliche Gefängniß über der Mehl-Waage, wo sich glücklicherweise leere Gemächer fanden, mehrere jener Individuen hat aufnehmen müssen. Die meisten von auswärts her hier eingebrachten Verhafteten lieferte Darmstadt; auch sind deren ein Paar aus dem Nassauischen gekommen; von unseren Kur-Hessischen Grenz-Nachbarn haben wir dagegen noch gar keine Zusendungen der Art erhalten. Man will daraus schließen, daß wenigstens der größere Theil der Flüchtlinge seine Richtung nach dem Rhein zu genommen habe, wobei freilich unbegreiflich bleibt, daß zu dem Ende nicht der geradeste und sicherste Weg über Groß-Gerau nach Oppenheim eingeschlagen wurde. — Der Haufe Landleute, der sich an den Thoren der Stadt zeigte, nachdem hier der Kampf schon beendigt war, soll, glaubwürdigen Angaben zufolge, größtentheils aus Bewohnern des zum Stadtgebiete von Frankfurt gehörigen Ortes Bonames bestanden haben, wo der Vater ebendesselben Dr. Neuhof Schultheiß ist, der in Darmstadt verhaftet wurde. Man theilt sich in Betreff jener Landleute und der Beweggründe ihrer Mitwirkung einen Umstand mit, der, sollte er gehörig erwiesen werden, viel Licht über den Vorfall zu verbreiten geeignet wäre. Ein Privatmann von hier, der zu Bonames wohnt, und dort eine ansehnliche Besitzung hat, begegnete zufällig dem Trupp auf seinem Zuge. Das Wort an den Führer desselben richtend, und ihn um die Veranlassung des seltsamen Beginnens fragend, erhielt er zur Antwort: „Wir bekommen der Mann 1 Fl. 30 Kr., und dafür können wir wohl schon so etwas thun.“ Diese Nacht nun ist eine starke Abtheilung vom hiesigen Linien-Militair nach jenem Orte hinausgezogen, um die dort einstweilen in Haft genommenen Individuen nach der Stadt zu geleiten. Wie man indessen hört, so wurde diese Absicht insoweit nur unvollständig erreicht, als von den 21, die man eingezogen, 11 mittlerweile Gelegenheit gefunden hatten, zu entspringen. — Das hiesige Journal berichtet, daß gestern im Zuchthause zu Mannheim von den schweren Verbrechern unter dem Rufe: „Freiheit oder Tod!“ ein Aufstand versucht wurde, der jedoch glücklicher Weise bald gedämpft worden ist. — In Heidelberg ist sämmtliches beurlaubte Militair rasch einberufen worden.

Frankfurt a. M., vom 14. April. — Gestern Abend erfuhr man hier, daß das Einrücken Oesterreichischer und Preußischer Truppen in das Gebiet unserer Stadt beschlossen sey. Heute früh erschien die nachstehende Bekanntmachung des hiesigen Senats und morgen früh werden die Truppen bereits erwartet: „Der Senat der freien Stadt Frankfurt an löbliche Bürger und Einwohnerschaft und an die Bewohner der Frankfurter Dorfschaften. — Die blutigen Auftritte, welche am 3ten laufenden Monats hier stattgefunden, haben die Hohe Deutsche Bundes-Versammlung, welche darin nicht sowohl einen Angriff auf die öffentliche Ruhe in hiesiger freien Stadt, als vielmehr auf den gesammten Deutschen Bund erkennt, veranlaßt, um jeden Anlaß von Außen zu verhüten, die Umgegend militairisch besetzen zu lassen. — Zu dem Ende wird ein aus Kaiserl. Oesterreichischen und Königl. Preuß. Truppen bestehendes Corps Kavallerie und Infanterie nebst dem benöthigten Geschütze dies- und jenseits des Mains und zwar diesseits in den Orten Rödelheim, Bockenheim und Bornheim, sodann jenseits in den Orten Ober- und Nieder-Rad aufgestellt, auch in dem Deutschen Hause und anderen öffentlichen Gebäuden zu Sachsenhausen eine Truppen-Abtheilung gelegt werden. — Wenn durch diese vorübergehenden, unabwendbaren militairischen Maßregeln die Freiheit hiesiger Stadt und der gesammten Bürger- und Einwohnerschaft in keinem Betracht gefährdet wird, wenn diese Truppen in der Stadt und zu Sachsenhausen nicht einquartiert werden, auch den Bewohnern der hiesigen, so wie der fremden Ortschaften, deren Lage es mit sich bringt, Truppen aufnehmen zu müssen, bei dem Mangel der erforderlichen Gebäude zur Aufnahme der Truppen, für die bei ihnen einlogirt werdenden Soldaten billige Vergütung geleistet werden wird, so darf der Senat zu löbl. Bürger- und Einwohnerschaft, so wie den Bewohnern der hiesigen Ortschaften mit Recht vertrauen, daß sie über diese Maßregeln beruhigt seyn werden. — Eine vorzügliche Sorge des Senats, ja sein einziges Bestreben wird es seyn, daß durch diese durch traurige Ereignisse herbeigerufene Maßregel, Handel und Wandel nicht gestört, die Bürger und Einwohner der Stadt und des Gebiets in ihren Freiheiten und Rechten nicht gefährdet, vielmehr gegen jeden Angriff gewahrt werden. — Der Senat kann diese Gelegenheit nicht vorüber gehen lassen, ohne gesammter löbl. Bürger- und Einwohnerschaft festes Benehmen bei diesem Anlasse öffentlich zu rühmen, ohne der Stadtwehr für ihr kräftiges Mitwirken zur Erhaltung der öffentlichen Ordnung und Ruhe zu danken, ohne dem Linien-Militair das Zeugniß treuer Erfüllung seiner militairischen Pflichten öffentlich abzulegen. Der Senat kann aber auch diese Gelegenheit nicht vorübergehen lassen, ohne löbliche Bürger- und Einwohnerschaft, die gesammte Stadtwehr und das Linien-Militair aufzufordern, durch fernere Ausdauer in ihrem Bürgersinn, durch ferneres kräftiges Auftreten für Gesetz und Ordnung, durch fernere treue Erfüllung aller Pflichten des Dienstes und der Ehre, hiesige freie Stadt vor ähnlichen Auftritten und größerem Ungemach zu schützen, indem der bisherige Dienst durch diese militairischen Maßregeln keine Aenderung leidet. — So lange der bisher bewiesene Sinn für Recht und Ordnung die Bürgerschaft beseelt, so lange Einigkeit zwischen den Behörden herrscht, so lange der innere Frieden gesichert ist, dürfen äußere Ereignisse — deren wir schon so viele erlebt und mit der Hülfe der Vorsehung glücklich überstanden haben — uns nicht schrecken. Und so wollen wir vereint hoffen, daß auch gegenwärtiges Ungemach vorübergehen und unsere freie Stadt sich auch ferner

erhalten werde. Beschlossen in Unserer großen Rathsversammlung, den 13. April 1833."

Diese Nachricht, so wie die Bekanntmachung, in welcher dieselbe verkündigt wird, haben hier großen Eindruck gemacht. Die Fonds-Course, welche heute früh gestiegen waren, sind Nachmittags wieder gefallen.

Frankfurt a. M., 15. April. — Das Preußisch-Oesterreichische Truppen-Corps von der Mainzer Garnison ist heute sowohl hier als auf den übrigen Punkten, die es militairisch okkupiren soll, eingetroffen. Die Wache im Palaste, wo der Bundestag seine Sitzungen hält, ist von Oesterreichern besetzt worden. Das ganze Corps besteht aus etwa 2500 Mann, nämlich 1 Bataillon Oesterreicher, 1 Bataillon Preußen (jedes zu 1000 Mann), einer Abtheilung leichter Kavallerie und einer halben Batterie. Die Fonds sind heute etwas weniger ausgeboten, als gestern.

Frankreich.

Paris, vom 10. April. — Gestern wurde bei Herrn Guizot ein Ministerrath gehalten, welchem viele doctrinaire Deputirte aus dem Centrum, unter Andern die Herren Madier-Montjau, Remusat, Pataille und Persil beiwohnten.

Zu dem Aufstande in Frankfurt a. M. bemerkt die Gazette de France: „Dieser erste Insurrektions-Versuch an dem Orte, wo die Bundes-Versammlung sitzt, ist nicht gelungen, und die Leichtigkeit, mit welcher er unterdrückt ward, beweist, daß es ernsteren Versuchen eben so ergehen würde."

Der nach Alexandria abgereiste diplomatische Agent, hat Depeschen für den Admiral Roussin und genaue Verhaltungsbefehle bei sich, um Mehemed Ali mit den Bedingungen des Französischen Kabinets, die übrigens von der Uebereinkunft vom 21. Februar sehr abweichen sollen, bekannt zu machen.

Der General Desmichels ist in Toulon angekommen, um sich dort nach Oran einzuschiffen, wo er an die Stelle des General Boyer treten soll.

Die in Ham gefangen sitzenden Ex-Minister Karls X. haben an den König eine Bittschrift gerichtet, worin sie um Milderung der lebenslänglichen Gefängnißstrafe in Verbannung nachsuchen.

Herr Carlier, der ehemalige Chef der hiesigen Municipal-Garde, ist im Begriff, nach London mit dem Auftrage zu gehen, die dort lebenden Mitglieder der Buonaparteschen Familie zu beobachten, welche mit der hiesigen republikanischen Partei fortdauernd in Verbindung stehen.

Die beabsichtigte Telegraphenlinie zwischen Paris und Rouen ist beinahe ganz fertig, so daß man glaubt, daß sie bald wird in Thätigkeit gesetzt werden können, während man sich mit Anlegung der Linie von Rouen nach Havre beschäftigt. Man versichert, daß der Minister des Innern den Plan aufgegeben habe, sich der Errichtung der Handels-Telegraphen zu widersetzen.

In der Gazette de France heißt es: „Seit 43 Jahren sah man nicht so viele Menschen in den hiesigen Kirchen, wie im Laufe der vorigen Woche, und namentlich gestern. Dieses Franz. Volk, das weder den Vorwurf von Heuchelei, noch von Zwang in Angelegenheiten ertragen will, die zur unbestreitbarsten Freiheit des Menschen gehören, zeigt sich jetzt, wie es ist, tief religiös. Als Carl X. regierte, verschloß die Furcht, als Heuchler zu erscheinen, in den Herzen der Menschen die Keime, die wir heute unter einem philosophischen Könige aufblühen sehen."

Am ersten Ostertage wurden 12 bis 15 Damen, bei dem Hinausgehen aus der Kirche St. Germain-des-Près, durch einige 20 Menschen, die Gedränge verursachten, Stühle umwarfen u. s. w., gewaltsamer Weise ihrer Kostbarkeiten beraubt. Der den Gottesdienst abhaltende Abt von Ricasoly ward dadurch so erschreckt, daß man ihn ohnmächtig nach der Sakristei bringen mußte. Daß Niemand verhaftet wurde, veranlaßt den Temps zu der Frage, wo denn die, angeblich so eifrige Polizei gewesen sey, und wozu die von den Ministern verlangten geheimen Fonds denn eigentlich verwendet würden?

Der Indicateur de Bordeaux schreibt aus Blaye vom 6ten d. M.: „Der Doctor Menière ist von Paris hier angekommen und hat sich sofort in die Citadelle begeben. Die Herzogin von Berry ist wieder vollkommen wohl und wollte gestern aufs Neue ihre gewöhnlichen Spaziergänge auf den Wällen der Citadelle beginnen."

Paris, vom 11. April. — Man sagt, der Herzog von Orleans werde in der nächsten Woche mit dem Englischen Gesandten, Lord Granville, nach London reisen. Der Fürst Talleyrand soll bereits Anstalten zu einer Reihe von Bällen und glänzenden Festen treffen, die er während des Aufenthalts des Herzogs in London zu geben gedenkt. Der General Flahault soll den Herzog von Orleans begleiten. Uebrigens ist man hier der Meinung, daß diese Reise mit den Angelegenheiten in Algier in Verbindung stehe.

Es ist eine vollständige Spaltung im Ministerium eingetreten. Die Erklärung des Kaisers Nikolaus hat mehrere Zusammenkünfte des Ministerraths veranlaßt, in welchem verschiedene Meinungen zum Vorscheine kamen. Man versichert uns, daß einer der Minister vorgeschlagen habe, 50,000 Mann nach Griechenland und 20,000 Mann nach Konstantinopel zu schicken. Dieser Vorschlag ist bei Seite geschoben worden, nachdem er lebhafte Erörterungen erregt hatte, welche bewirkten, daß zwei Minister ihre Entlassung angeboten haben. Das Betragen des Admirals Roussin ist, wie man sagt, von einigen Mitgliedern des Ministerrathes bitter getadelt worden. Jedenfalls wurde kein Beschluß gefaßt; nur dies eine ist bestimmt — die nahe Aenderung des Kabinets.

Man versichert, daß die Minister 20 Segel in das mittelländische Meer schicken wollen, und daß Frank-

reich, England und Rußland sich darüber verständigt hätten, eine fürchterliche Seemacht auf einem und demselben Punkte zusammenzuhäufen.

Der Courrier français enthielt vor einigen Tagen Auszüge aus einem angeblichen Memorandum der Französischen Regierung über die Angelegenheiten der Türkei. Das Journal des Débats hat hieraus Veranlassung genommen, sich dieses Aktenstück gleichfalls zu verschaffen und theilt dasselbe in seinem neuesten Blatte in extenso mit. Nachdem darin die Politik Frankreichs in Bezug auf die Orientalischen Angelegenheiten seit dem ersten Entstehen der Streitigkeiten zwischen der Pforte und dem Pascha von Aegypten bis zur Rückkunft des Herrn von Murawieff von Alexandrien nach Konstantinopel entwickelt worden, fährt der Verfasser des Aufsatzes in folgender Weise fort: „Nach der Rückkehr des Herrn von Murawieff hatte jeder Grund, die Intervention Rußlands in Anspruch zu nehmen, für die Pforte aufgehört, und man begreift, daß es ihre erste Sorge seyn mußte, die Sendung der früher nachgesuchten Hülfe abzubestellen. Der Reis-Efendi notifizirte am 14. Februar dem Französischen Geschäftsträger, daß zu diesem Behufe Herrn Butenieff ein Memorandum überreicht werden sollte; dies scheint indessen nicht der Fall gewesen zu seyn, — ein Umstand, der sich durch die Besorgniß erklären läßt, welche dem Divan der Aufenthalt Ibrahims in Kiutahia, so wie die Proclamationen einflößten, die dieser in Asien zu verbreiten fortfuhr. Die Pforte zeigte in der That den verschiedenen Gesandtschaften durch eine am 18. Februar überreichte Note an, daß der Großherr, nachdem er die von Rußland angebotene Hülfe angenommen, nur noch die Nachricht von dem Rückzuge des Aegyptischen Heeres abwarte, um auf dieselbe zu verzichten. Der Vice-Admiral Roussin, der Tages zuvor in Konstantinopel angekommen war, drang auf eine Unterredung mit dem Reis-Efendi, welche ihm, ungeachtet der Feier des Bairams und allen Gebräuchen zuwider, sofort bewilligt wurde; er bestand in derselben um so mehr darauf, daß die Pforte die nöthigen Gegenbefehle nach Sebastopol sende, um das Auslaufen des Russischen Geschwaders aus dem dortigen Hafen zu verhindern, als man damals von Halil Pascha die beruhigsten Nachrichten über das Resultat seiner Sendung erhalten hatte, — Nachrichten, die durch die Depeschen des Herrn Mimaut bestätigt wurden. Der Vice-Admiral Roussin erbot sich außerdem, ein Fahrzeug, das die Türkische Regierung nach Sebastopol schicken könnte, zu deren Verfügung zu stellen, und die Abschließung des Friedens zwischen dem Sultan und Mehmed Ali zu übernehmen. Der Reis-Efendi hatte versprochen, sofort den Divan zu versammeln und in demselben diese Vorschläge zu unterstützen; am 20. Februar erwartete der Französische Botschafter noch eine Mittheilung über das Resultat der stattgefundenen Berathungen, als an demselben Tage ein Russisches Geschwader von zehn Kriegsschiffen in den Bosporus einlief. Der Vice-Admiral ließ sofort der Pforte erklären, daß er, in Folge eines Ereignisses, welches in der Lage der letzteren eine so bedeutende Aenderung hervorbringe, die Ausschiffung seines Gepäcks so lange suspendiren zu müssen glaube, bis sie die Entfernung einer fremden Streitmacht, welche von ihr selbst nicht mehr als für ihre Sicherheit nöthig betrachtet werde, verlangt habe. Wenige Stunden darauf ließ der Sultan dem Baron Roussin anzeigen, daß er unter den schwierigen Umständen, in denen die Pforte sich befinde, nichts Besseres thun zu können glaube, als den Beistand Frankreichs in Anspruch zu nehmen und dessen alter und beständiger Freundschaft für das Ottomanische Reich zu vertrauen, und daß, wenn der Französische Botschafter im Namen Frankreichs den Abschluß des Friedens mit Mehemed Ali unter den von Halil Pascha diesem Wesir überbrachten Bedingungen garantiren wollte, die Entfernung des Russischen Geschwaders sofort verlangt werden würde. Nachdem der Vice-Admiral Roussin diese Verpflichtung übernommen und bald darauf schriftlich unterzeichnet hatte, richtete die Pforte am 24sten an die Russische Gesandtschaft eine offizielle Note, worin gesagt war, daß „nachdem die Aegyptische Angelegenheit mit dem Französischen Botschafter amtlich verhandelt und nach dem Wunsche der Hohen Pforte entschieden worden," diese sich an den Russischen Gesandten mit der Bitte wende, die angekommenen Russischen Schiffe mit dem ersten günstigen Winde zurückzusenden. Der Vice-Admiral Roussin hatte seinerseits seine Adjutanten abgesandt, den einen nach dem Lager Ibrahims, mit dem Befehle, diesen zur Rückkehr nach Syrien aufzufordern, den anderen nach Alexandrien, um bei Mehemed Ali auf die sofortige Zurückberufung seiner Armee und auf die Annahme der von der Pforte angebotenen Friedens-Bedingungen zu dringen. Die Französische Regierung hat dem Benehmen des Vice-Admirals Roussin ihre Billigung ertheilt, und indem sie ihm den Ausdruck derselben zukommen ließ, zugleich den Französischen General-Konsul in Alexandrien dahin instruirt, daß er die Schritte des Botschafters bei Mehemed Ali nicht nur unterstütze, sondern diesem auch deutlich zu verstehen gebe, daß dieselben nöthigenfalls durch Gewalt unterstützt werden dürften. — Die vorstehende Auseinandersetzung, in welcher man sich bemüht hat, die Thatsachen eben so bestimmt als unparteiisch darzustellen, bezeichnet hinlänglich das Verfahren, welches Frankreich in den verschiedenen Phasen des für den Orient beginnenden neuen Zeit-Abschnittes befolgt hat. Zwischen der Pforte und dem mächtigsten ihrer Vasallen einen Konflikt zu beendigen, der zu gleicher Zeit die Existenz des Ottomanischen Reiches und das politische System Europa's bedrohte, dies war das beständige Ziel der Bemühungen Frankreichs, dessen Ansichten hierüber mit denen der übrigen Mächte übereinstimmten. Mit Rußland ein und dasselbe Ziel verfolgend, ist Frankreich nur in Bezug auf die Wahl der anzuwendenden Mittel verschiedener

Meinung mit dem St. Petersburger Kabinet gewesen. Eine friedliche Vermittelung zwischen den kriegführenden Theilen war in Frankreichs Augen der natürlichste und beste Weg, um dringende Gefahren von der Pforte abzuwenden, ohne eine Lage, die ohnehin schon beunruhigend genug war, durch Gefahren anderer Art noch mehr zu verwickeln. Eine bewaffnete Intervention, wie Rußland sie auszuüben sich vorgenommen hat, schien im Gegentheil nur geeignet, neue und große Schwierigkeiten zu bereiten, weil sie mit dem Prinzipe der Unabhängigkeit der Ottomanischen Pforte und mit den für Europa daran geknüpften Garantieen nicht vereinbar war. In dieser Beziehung dehnte die Frage, die sich bisher auf einen Privatstreit zwischen der Pforte und einem ihrer Wesire beschränkt hatte, sich auf Europa aus, dessen Interessen dadurch betheiligt wurden. Dies ist auch das Urtheil Englands über diesen Gegenstand, indem das Londoner Kabinet nach der Niederlage bei Konieh und der Annahme Russischer Hülfe von Seiten der Pforte die Abreise seines Botschafters nach Konstantinopel beschleunigte und einen neuen General-Konsul nach Alexandrien mit dem Auftrage sandte, gegen Mehemed Ali eine ähnliche Sprache, wie die Französische, zu führen. Jetzt, wo die Ereignisse Frankreich in den Fall gesetzt haben, seinem Benehmen einen noch entschiedenern Charakter zu leihen, ist die Regierung, getreu den Pflichten einer voraussichtigen Politik, und indem sie die in ihrem Namen gegen die Ottomanische Pforte eingegangene Verpflichtungen übernimmt entschlossen, die Erfüllung derselben zu betreiben; und wenn gegen ihre Erwartung energischere Maßregeln nöthig werden sollten, um das durch ihre Sorge begonnene Werk des Friedens-Abschlusses zu beendigen, so würde Frankreich vor den Folgen der Stellung, die es eingenommen hat, nicht zurückweichen."

Ein hier anwesender Aegyptier, Namens Sakakini, hat eine interessante Schrift über Aegypten und die Intervention der Europäischen Mächte herausgegeben, die man gewissermaßen als ein Manifest der Gesinnungen und Pläne Mehemed Ali's betrachten kann. Frankreich und England werden darin aufgefordert, sich der Unabhängigkeit Aegyptens anzunehmen.

Die hiesigen Blätter enthalten seit gestern, wie sich voraussehen ließ, sehr übertriebene Berichte über die Frankfurter Vorfälle.

Herr Laffitte hat ein Schreiben an die Redaction des Messager des chambres gerichtet, worin er einige falsche Angaben der Blätter über sein finanzielles Verhältniß zum Könige berichtigt. „Ich kann nicht dulden — heißt es darin — daß man die Thatsachen entstelle; ich bin dem Könige verpflichtet; er hat mir den Breteuiler Forst abgekauft und sich für mich bei der Bank für 6 Millionen verbürgt, unermeßliche Dienste, die ich stets anerkannt habe und, so viel ich vermag, durch meine Dankbarkeit vergelte."

Der Finanz-Minister hatte den Agenten der Herzogin von Berry die Aushändigung der Papiere verweigert, welche zum Verkaufe der ihren Kindern zugehörigen, einen Theil der alten Civil-Liste bildenden Forsten nöthig sind, und war deshalb vor dem hiesigen Tribunale erster Instanz belangt worden. Dieses hat nun gestern, unter dem Vorsitze des Herrn Debelleyme, folgendes Urtheil gefällt: „In Betracht, daß es gesetzlich nicht feststeht, daß die Herzogin von Berry sich zum zweiten Male vermählt und daß sie selbst im Falle einer zweiten Vermählung würde fortfahren müssen, die Pflichten einer Vormünderin so lange zu erfüllen, bis ein Familien-Rath einen neuen Vormund ernannt hat, daß also die Herzogin von Berry nicht aufgehört hat, zur Handhabung der Rechte ihrer Kinder befähigt zu seyn; — so verordnet das Gericht, daß die verlangten Papiere ausgehändigt werden und verurtheilt den Agenten des Fiskus in die Kosten gegen die Herzogin von Berry."

Wie es heißt, sind mehrere Versuche gemacht worden, an den Küsten der Bretagne Waffen zu landen. Die Minister sollen die größte Wachsamkeit empfohlen haben. Von den nach den Inseln Jersey und Guernsey gesandten Polizei-Agenten sollen Berichte eingelaufen seyn, daß sich dort mehrere legitimistische Häuptlinge, die schon einmal thätigen Antheil an den Vendéer Unruhen genommen hatten, aufhalten, und daß Alles zu der Voraussetzung neuer Pläne zu einem Bürgerkriege berechtige.

Am 7ten d. M. starb hier der Fürst Georg Comnenus in einem Alter von 77 Jahren; er war der letzte der drei Fürsten aus dieser alten Familie, deren Griechische Abkunft Ludwig XVI. im Jahre 1782 konstatiren ließ und die er als solche durch eigene Diplome anerkannte. Durch Adoption ist der Name und Titel des Fürsten auf den Grafen Scouvre-Comnène, einen seiner Enkel und Capitain in einem Französischen Kavallerie-Regimente, übergegangen.

Durch Estafette hier eingegangenen Nachrichten aus Madrid vom 4ten d. M. zufolge, war die öffentliche Ruhe überall durch das energische Auftreten des Premier-Ministers, Herrn Zea-Bermudez, und die Treue der Armee gesichert. Einige Personen hatten Befehl erhalten, Madrid zu verlassen; unter ihnen nannte man zwei Granden, denen die Königin seit der Krankheit des Königs großes Vertrauen geschenkt hatte, nämlich den Grafen v. Parsent und den Herzog von San-Lorenzo; der Erstere hat die Weisung bekommen, außer Landes zu reisen, der Letztere hingegen, sich nach seiner Vaterstadt Xeres zu verfügen.

Spanien.

Madrid, vom 1. April. — Es ist hier sehr viel von der bevorstehenden Reise des Hofes (am 21sten, wie man sagt) nach Aranjuez die Rede. Der König soll sich (ungeachtet des Widerstandes der Aerzte, welche einstimmig dafür sind, daß Se. Majestät sich des mildern Klimas wegen nach Sevilla begeben solle) entschieden haben, den Frühling auf jenem Lustschlosse zu-

zubringen. Obgleich der König sich im Ganzen wohl befindet, so ist doch seine Gesundheit sehr erschüttert und die Aerzte wollen seinen Zustand als keinesweges gefahrlos anerkennen. Er muß sich auf das Pünktlichste vor jeder Verletzung diätetischer Regeln, so wie vor der geringsten Anstrengung hüten.

Die heutige Hof-Zeitung enthält eine Widerlegung der Nachricht von einer bevorstehenden Zusammenberufung der Cortes, da die Wiederherstellung des alten Fundamental-Gesetzes und die daraus folgende Aufhebung des Salischen Gesetzes die Kraft und Autorität einer entschiedenen Sache besitze und der Bestätigung der Cortes nicht bedürfe.

Der Rath von Castilien scheint mißvergnügt darüber zu seyn, daß man ihn bei Gelegenheit der Reise der Infanten nach Portugal nicht befragt habe, und die Mitglieder desselben behaupten, „daß ein solches Verfahren geradezu dem Herkommen des Reichs zuwiderlaufe, zu dessen Aufrechterhaltung ihre Versammlung bestimmt sey.“

Der Graf Ofalia ist bis jetzt noch Minister; man glaubt indeß, daß das neue Departement des Innern wieder eingehen werde.

Dom Miguel soll den Minister Zea zum Marquis von Queluz und den General Cordova zum Grafen von Braga ernannt haben.

Die Regierung hat außer den Nachrichten von den Bewegungen in Saragossa auch die Kunde erhalten, daß in Murcia, Cartagena und Guadix (Granada) Unruhen ausgebrochen seyn sollen. Man will sogar behaupten, daß man in der letzten Stadt bereits die Behörden abgesetzt und Karl V. als König ausgerufen habe. Auf jeden Fall werden diese Bestrebungen der Karlistischen Partei nur dazu führen, daß man mit größerer Strenge gegen sie verfahren wird. Am verwichenen Freitage soll in dem Stadtviertel las Meravillas der Pöbel gerufen haben: Es lebe Karl V.! Tod der Königin!

Die Absetzung der Generale Morillo, Abadia, Ezpeleta und Marquis de las Amarillas (Giron), war bereits im Ministerrath beschlossen und die Verfügung schon in der Druckerei der Gaceta, in deren Stücke vom 30. März sie erscheinen sollte, als sie auf einmal wieder abgeholt wurde. Es ist gewiß, daß der Graf Ofalia, der sich von seinen Amtsgenossen Grijalba, Cruz und Zea hintergangen geglaubt, den König um seinen Abschied gebeten hat, den ihm jedoch Se. Maj. bestimmt abgeschlagen hat. — Die Zahl der Royalisten, welche sich in Guadix so laut gegen den König erklärte, soll 3000 betragen haben. In Saragossa sollen 10,000 Bürger dem Grafen Ezpeleta freiwillig das Anerbieten gethan haben, alle seine Maßregeln gegen die Freiwilligen auf das Kräftigste zu unterstützen.

Saragossa, vom 3. April. — Die unruhigen Auftritte, deren Zeuge unsere Stadt vorgestern war, sind glücklich beendigt und die Entwaffnung der Königl. Freiwilligen wird ohne Störung fortgesetzt. Der hiesige General-Capitain empfing diesen Morgen eine Estaffette von dem Militair-Kommandanten von Daroca, worin dieser anzeigt, daß dort ebenfalls von Seiten der Königl. Freiwilligen ein durch die Nachricht von der Abreise des Infanten Don Carlos nach Portugal veranlaßter Aufstand stattgefunden hat und gewaltsam unterdrückt werden mußten. Mehrere Soldaten wurden in dem Gefechte, das sich zwischen den Truppen und den Freiwilligen, welche unter dem Rufe: Don Carlos lebe! anrückten, entspann, getödtet oder schwer verwundet. Es werden noch heute von hier aus Truppen zur Verstärkung nach der genannten Stadt gesandt werden.

Portugal.

Lissabon, vom 27. März. — Der Englische Schooner Viper, von Falmouth kommend, welcher vor Porto mit der Englischen Fregatte Briton, die dort in Station liegt, gesprochen, hat die Bestätigung der von uns durch den Telegraphen gemeldeten Nachricht überbracht. Am 23sten hatten im Laufe des Tages einige kleine Scharmützel stattgefunden. Am 24sten begann bei Tagesanbruch das allgemeine Gefecht, und zwar wiederum wie am 4ten an der nördlichen Seite des Douro. Die Miguelisten hatten abermals ihren Haupt-Angriff auf das Castell S. Joao da Foz gerichtet, das, wie man sagt, von 18,000 (?) Mann zu Lande bestürmt wurde, während zu Wasser 1200 Mann, die auf Flößen den Fluß hinabgefahren waren, und mehrere Kanonenboote den Angriff machten. Das Gefecht währte mit der äußersten Wuth auf beiden Seiten bis um 1 Uhr Mittags fort, wo die Miguelisten, auf allen Seiten zurückgeschlagen, sich in der größten Verwirrung in ihre Verschanzungen zurückziehen mußten und wenigstens 4000 Todte und Verwundete zurückließen. Von den 1200 Mann, welche auf den Flößen gekommen waren, haben sich kaum 200 retten können; alle Uebrigen sind umgekommen. Sobald das Feuer aufgehört hatte, fuhr das Englische Dampfboot Echo, welches zu der Englischen Station gehört, nach Porto hinauf, um das Nähere über das Gefecht zu erfahren, und wir erwarten nun hier in jedem Augenblick diese Nachricht mit der Englischen Brigg Leveret, welche bei dem Abgange der Viper von Porto ebenfalls dort gelegen hatte. Man glaubt hier, daß Dom Miguel selbst sich bei der Schlacht befunden habe, indem er am 23sten Abends eingetroffen war, um den Muth der Soldaten durch seine Gegenwart anzufeuern. Bis gestern haben hier noch immer Processionen stattgefunden, und bei der gestrigen trug sogar der Herzog von Cadaval selbst eine der Stützen des Baldachins.

Erste Beilage

Erste Beilage zu No. 94 der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Vom 22. April 1833.

England.

London, vom 12. April. — Es sind mehrere Irländische Parlaments-Mitglieder, unter Anderen die Herren O'Connor und Daunt, in ihre Heimath zurückgekehrt. Die hiesigen Zeitungen wünschen dem Parlamente Glück dazu und meinen, es sey nun doch einige Aussicht vorhanden, daß die Geschäfte des Unterhauses nicht so oft und so lange durch unnützen Wortschwall würden aufgehalten werden.

Lord Palmerston liegt noch immer krank darnieder. Auch die Unpäßlichkeit des Holländischen Bevollmächtigten, Herrn Dedel, wirkt störend auf die Bewegungen der Diplomatie.

Es geht das Gerücht, daß das vereinigte Geschwader die Blokade der Schelde wieder aufnehmen werde; hiesige Blätter sind aber der Meinung, daß Großbritannien doch zuletzt werde nachgeben und der Niederländischen Regierung die Bedingungen bewilligen müssen, denen dieselbe von Anfang an würde beigetreten seyn.

Der Courier hofft, für den Augenblick werde die Türkisch-Aegyptische Angelegenheit noch friedlich ausgeglichen werden, meint aber, kein denkender Mensch könne länger bezweifeln, daß Konstantinopel früher oder später in die Hände Rußlands fallen müsse.

Der Albion sagt: „Es muß uns tief entrüsten, wenn wir sehen, wie die Seemacht Frankreichs an allen Punkten, wo Französische Interessen ihren Dienst erheischen, sogleich bereit ist, während die Handels- oder politischen Interessen Großbritanniens nirgends durch hinreichende Streitkräfte vertheidigt werden. Ein Beaufsichtigungs-Fahrzeug war das einzige Brittische Schiff, das während der Unruhen zu Smyrna im dortigen Hafen lag, wogegen das daselbst befindliche Französische Geschwader aus zwei Linienschiffen und einer Fregatte bestand."

Die Morning-Chronicle zweifelt keinen Augenblick, daß, im Falle einer Ministerial-Veränderung und einer Auflösung des Parlaments, die neuen Wahlen im Sinne der Tories ausfallen würden, wohl aber, daß die Tories die Zügel der Regierung so leicht wieder übernehmen möchten, denn wären sie einmal erst wieder zur Macht gelangt, so würde die Unpopularität der Whigs bald vergessen und alsdann die Reaction um so größer seyn.

Der Courier enthält folgenden Artikel: „Vor einiger Zeit nahmen wir Gelegenheit, zu bemerken, daß, wenn das Volk nicht schleunig das erlange, was dem allgemeinen Geschrei nach Reform eigentlich zu Grunde lag — eine Verbesserung seines gesellschaftlichen Zustandes nämlich, das jetzige Ministerium das unpopulairste werden würde, welches jemals die Angelegenheiten des Staates geleitet habe, und das reformirte Unterhaus so verhaßt werden würde, wie noch kein früheres. — Daß der erste Theil dieser Prophezeihung mit schnellen Schritten seiner Erfüllung entgegengeht, davon kann sich Jeder überzeugen, der die Zeichen der Zeit beobachtet. Bisher war es die beste Empfehlung im Lande, wenn man sich für einen Freund des Reform-Kabinettes erklärte, jetzt giebt es keine schlimmere. In Marylebone, in Sunderland und in Gloucester haben drei Kandidaten aus keinem anderen Grunde den Sieg davongetragen, als weil ihre Gegner von den Wählern für Kandidaten der Regierung gehalten wurden. Fast die ganze öffentliche Presse, welche ihrer Bewunderung früher keine Schranken setzte, und das Höchste von der Kraft einer Reform-Verwaltung erwartete, ist jetzt gegen das Kabinet. Mehr als eins der Mitglieder der bestehenden Regierung hat — dies sey beiläufig gesagt — seine Verachtung gegen den Einfluß der öffentlichen Presse auszudrücken gesucht. — Und was ist der Grund dieser großen Veränderung in der öffentlichen Meinung? Beruhet er nicht unleugbar auf dem Widerstreben des jetzigen Ministeriums, die große Frage in Ueberlegung zu nehmen — die Abhülfe des im Lande herrschenden Elends? Ist es nicht gerade diese Untersuchung, welche das ganze Land sehnlichst verlangt, und vor der die Minister beständig zurückweichen? Das Elend des Volks nimmt zu; das Mißvergnügen wächst; und das gehäufte Gewicht seiner Leiden und seiner Täuschung beginnt schwer auf die Häupter derer zu drücken, zu denen es, als auf seine Beschützer und Erretter blickte. Ohne uns auf die geringeren Ursachen des Mißvergnügens einzulassen, kann man es als die hauptsächlichste betrachten, daß eine Abhülfe der herrschenden Noth erwartet wurde, und daß sogar eine Prüfung der Gründe dieser Noth verweigert worden ist. — Unsere Leser werden uns die Gerechtigkeit widerfahren lassen, sich zu erinnern, daß wir immer eine und dieselbe Meinung über diesen Gegenstand an den Tag gelegt haben. Wir haben zu den eifrigsten Unterstützern einer Reform des Unterhauses gehört; aber wir haben nie aufgehört, zu erklären, daß, wenn die Reform nicht von einer Veränderung in dem gesellschaftlichen Zustande des Volkes begleitet würde, es eine ganz unnütze Maßregel wäre. In Uebereinstimmung mit dieser Ansicht haben wir mit allen unseren Kräften auf eine schleunige Untersuchung der Gründe des herrschenden Elends gedrungen, und beständig auf die Gefahr aufmerksam gemacht, welche aus einer Verschiebung dieses Gegenstandes entstehen müsse. Diese Gefahr hat bereits angefangen sich zu entwickeln; schon hat das

Ministerium, durch dessen Vermittelung die Reform bewerkstelligt wurde, sich mehr den Haß des Volkes für das aufgeladen, was es ungeschehen gelassen hat, als es sich durch das bewirkte Gute Beifall erwarb. Zunächst wird nun das reformirte Unterhaus dem allgemeinen Tadel ausgesetzt seyn, weil es den Zweck seiner Veränderung verfehlt, und dann dürfte der Wunsch nach einer fernern Reform laut werden; denn das Volk, das man gelehrt hat, daß nur durch eine Parlaments-Reform seinem Elende abgeholfen werden könne, wird immer glauben, daß die Schuld nicht in der Reform selbst, sondern an der zu geringen Ausdehnung derselben liegt. Auch wird das Geschrei nach mehr und mehr Reform nicht eher aufhören, als bis das Volk seinen eigentlichen Zweck erreicht hat: eine weniger unsichere Beschäftigung und einen besseren und sicherern Unterhalt. Ehe diese Wohlthat nicht erlangt ist, werden alle Ministerien, wie sie auch immer zusammengesetzt, und alle Parlamente, wie sie auch immer gebildet seyn mögen, unpopulaire Minister und unpopulaire Parlamente bleiben. Die Zeit ist jetzt gekommen, wo der gesellschaftliche Zustand des Landes verbessert werden muß."

In einem Artikel über die Folgen der Reform sagt der Albion unter Anderem: „Voriges Jahr war das ganze Land, mit Ausnahme der Konservativ-Partei, wie versessen auf die Reform-Bill; die Reform-Bill, die ganze Bill und nichts als die Bill ertönte aus jedem Munde, nur nicht aus dem der Konservativen. Wer sich nur ein Wort dagegen erlaubte, war nicht sicher vor Beschimpfung und Schlägen. Jetzt ist Niemand mehr dafür eingenommen, als die Coterie der Minister; Niemand ist so arm, nach dem gewöhnlichen Sinne dieses Wortes, daß er ihr Ehrfurcht bezeigen sollte. Ja gewiß, keine Partei im ganzen Lande hält es noch mit dem Reform-Gesetz. Eine Partei sagt, es sey nicht umfassend genug, eine andere, es sey nur zu umfassend; aber keine sagt Amen, wenn die Minister es segnen."

Die Subscriptionen zu einem Penny die Person, welche vor einiger Zeit von einer Anzahl Reformers der Stadt und Grafschaft Newcastle veranstaltet wurden, um dem Grafen Grey einen Beweis ihrer Zufriedenheit mit seinem Benehmen bei dem Durchbringen der Reform-Bill darzubringen, wurden zum Ankauf von geschmackvoll gebundenen Exemplaren von Mackenzie's Geschichten von Northumberland und Newcastle angewandt, die Herrn Fife dem Premier-Minister mit einem Schreiben übersandte, in welchem folgende Stelle vorkommt: „Obgleich die Reform-Bill uns nicht in den Stand gesetzt hat, unsere Repräsentanten frei zu wählen, obgleich sie der Wählerschaft nicht die Möglichkeit gewährt, Bestechungen und verfassungswidrigem Einfluß in Newcastle upon Tyne und in der südlichen Abtheilung der Grafschaft Northumberland zu widerstehen, so erkennen wir doch mit Dank die legislative Würdigung des Prinzips der Volksvertretung und die Brandmarkung der Ernennungen an, als die gesetzliche Grundlage, auf welcher wir Fuß fassen können, und unsere Ansprüche auf weitere Verbesserungen geltend zu machen. In der festen Hoffnung, daß man ein Mittel finden wird, um die schändliche Bestechung und die tyrannische Einschüchterung, deren man sich bei den Wahlen der Parlaments-Mitglieder so allgemein bedient, zu unterdrücken, habe ich die Ehre u. s. w.

Folgendes ist die Proclamation des Lord-Lieutenants und des Rathes von Irland, vermittelst welcher die Artikel der neuen Irländischen Bill auf die Grafschaft und Staat Kilkenny in Anwendung gebracht werden: „Anglesey. — In Betracht, daß im dritten Regierungs-Jahre Sr. jetzigen Majestät ein Gesetz durchging, welches betitelt ist: „Ein Gesetz zu wirksamerer Unterdrückung örtlicher Ruhestörungen und gefährlicher Vereine in Irland", und worin unter Anderem verordnet wird, daß der Lord-Lieutenant oder ein anderer Ober-Gouverneur oder Gouverneur von Irland gesetzlich befugt seyn sollen, mit Wissen des Königlichen Geheimenraths in Irland, zu jeder Zeit nach dem Durchgehen des besagten Gesetzes und von Zeit zu Zeit während der Dauer desselben, je nachdem die Umstände es erheischen, eine oder mehrere Proclamationen zu erlassen, wodurch jedwede Grafschaft in Irland, oder respektive ein Theil davon, als in einem solchen Zustande des Aufruhrs und der Insubordination befindlich erklärt werden kann, daß die Anwendung der Bestimmungen des besagten Gesetzes nothwendig wird; — so erklären nunmehr wir, der Lord-Lieutenant, durch diese unsere Proclamation, in Gemäßheit und Vollziehung des besagten Gesetzes und mit Wissen des Königlichen Geheimenraths in Irland, die Grafschaft Kilkenny, die Grafschaft der Stadt Kilkenny, die Stadt Kilkenny und die Freiheiten der besagten Stadt als in einem solchen Zustande des Aufruhrs und der Insubordination befindlich, daß die Anwendung der Bestimmungen des besagten Gesetzes nothwendig wird. Und wir ermahnen durch diese unsere Proclamation die Einwohner der besagten Grafschaft Kilkenny, der Grafschaft der Stadt Kilkenny, der Stadt Kilkenny und der Freiheiten der besagten Stadt, sich aller aufrührerischen und anderen ungesetzlichen Versammlungen, Aufzüge, Verbündungen, Zusammenkünfte und Vereine zu enthalten und in allen Stunden zwischen Sonnen-Untergang und Sonnen-Aufgang von und nach Mittwoch den 10. April d. J. in ihren respektiven Wohnungen zu seyn und zu bleiben; wovon alle Friedensrichter der besagten Grafschaft, alle Konstabler, Friedens-Beamte und Andere, die es angeht, Notiz zu nehmen haben. Gegeben in der Raths-Kammer zu Dublin, den 6. April 1833."

Die Brigg Savage ist mit der Lissaboner Post angekommen. Sie verließ Lissabon am 2ten d. und war am 4ten d. vor Porto, konnte aber des ungünstigen Wetters halber mit letzterer Stadt nicht communiciren.

Der Albion bemerkt in Bezug auf die Ankunft der Brigg Savage von Lissabon: „Als dieses Schiff am

4ten d. M. auf der Höhe von Porto lag, communicirte es mit der Englischen Brigg Leveret, die von Vigo angekommen war, welchen Ort sie am Sonntage vorher verlassen hatte; damals befand sich der Admiral Sartorius mit seiner Flotte noch bei den Bayona-Inseln. Der Admiral wartete auf die Rückkehr des Dampfbootes London Merchant von Porto, um zu erfahren, ob Dom Pedro seinen Forderungen nachgeben würde. Widrigenfalls war er noch immer entschlossen, mit der Flotte nach der Insel Guernsey oder nach England zu gehen. Zu Lissabon deutete Alles auf ein baldiges Ende von Dom Pedro's Sache hin. Don Carlos und die anderen Königlichen Gäste fesselten vorzüglich die Aufmerksamkeit der Einwohner. Am 2ten lagen die Brittischen Schiffe Asia, Revenge und Caledonia im Tajo; auch eine Französische Fregatte befand sich in dem Flusse. Dom Miguels Geschwader lag zwischen Belem und Lissabon; es bestand aus einem Linienschiffe, einer Fregatte, vier Korvetten und vier Briggs."

Die Lissaboner Zeitungen vom 30. März und 1. April melden, daß Dom Miguel und seine Schwestern, die Infantinnen, sich am 28. März noch zu Braga im besten Wohlseyn befunden haben, und daß Ihre Königl. Hoheiten Don Carlos und Don Sebastian mit ihren Familien am 29. März im Palaste von Ajuda eingetroffen sind und sich sogleich nach der Kirche der heiligen Maria begeben haben, um Dankgebete für ihre glückliche Ankunft zu verrichten. — Von der Armee nichts Neues. — Die Times meldet, daß die Ankunft einer Spanischen Fregatte in Lissabon erwartet wurde, an deren Bord sich die beiden Infanten mit ihren Familien nach Italien einschiffen wollten. Vorher würden sie jedoch noch eine Zusammenkunft mit Dom Miguel haben.

Hiesige Blätter geben folgenden Auszug aus der Korfuer Zeitung: „Als König Otto auf seiner Reise nach Griechenland die Insel Korfu besuchte, wurde er von Lord Nugent nach verschiedenen Gegenden hin bis zu dem Paß San Pantaleone geführt und bewunderte die Schönheit der Landschaften im Innern dieser Insel; bei seiner Rückkehr trat er in einen Gasthof in dem Dorfe Scipero ein und verlangte in wahrhaft Spartanischer Weise etwas Brod, Käse und Wein. Da er das Landvolk sich versammeln sah, indem es Sr. Majestät seine Freude über die dem Dorfe erwiesene Ehre bezeugen wollte, befahl der König, für die sämmtlichen Leute Brod und Wein herbeizubringen, damit sie seine Gesundheit trinken möchten; und er selbst, von Lord Nugent unterstützt, schnitt das Brod ab, welches unter die Menge vertheilt wurde."

Es sind Singapore Zeitungen bis zum 20sten December eingegangen. Sie enthalten Berichte aus Siac in Bezug auf die Holländische Expedition, welche melden, daß der Radschah von Menangkabu Nachricht erhalten habe, daß die Holländischen Truppen von einer ungeheuren Menge Eingeborner bei Nacht überfallen worden wären, welche ein fürchterliches Blutbad unter ihnen angerichtet hätten. Es sollen nicht weniger als 3000 Mann geblieben seyn.

Niederlande.

Aus dem Haag, vom 12. April. — In Folge der aus London eingegangenen Depeschen, die gestern in einem Kabinets-Rathe, dem auch Se. Maj. der König beiwohnten, erwogen worden, herrscht jetzt bei einigen unserer Ministerien eine ganz besondere Thätigkeit. In London wird, dem Vernehmen nach, fortwährend auf den Abschluß eines Difinitiv-Traktates gedrungen.

Die Haarlemsche Courant berichtet: „Wie man vernimmt, hatte man unsererseits einige Hoffnung genährt, durch das Anerbieten eines unbeschränkten Waffenstillstandes mit Belgien in London den Weg zum Abschluß eines Präliminar-Traktates zu bahnen. Dieser Tage soll die Antwort von Seiten Frankreichs und Englands auf den von Herrn Dedel dort entwickelten Vorschlag angekommen seyn, worin wieder auf die Angemessenheit der Abschließung eines Definitiv-Traktates gedrungen wird, wegen der minderen Wichtigkeit der noch in Frage stehenden Punkte." In einem folgenden Artikel fügt dasselbe Blatt hinzu: „Diese Differenz-Punkte, welche von den Bevollmächtigten jener Mächte als von so untergeordnetem Belange bezeichnet werden, daß sie ihre Befremdung darüber zu erkennen geben, daß die Niederländische Regierung sie nicht vorläufig zur Seite stelle, betreffen vornehmlich die Scheldefahrt und die Liquidation des Syndikats."

Belgien.

Brüssel, vom 12. April. — Der hiesige Courrier hatte in seinem gestrigen Blatte behauptet, daß jetzt allgemein Klage darüber geführt werde, wie schwierig es sey, eine Audienz beim Könige zu erlangen. Auf diese Bemerkung erwiedert der Moniteur heute im Wesentlichen Folgendes: „Alle an den König direkt oder durch Vermittelung seiner Umgebung an ihn gerichteten Gesuche um Audienzen, werden auf ein dazu eingerichtetes Register mit Angabe des Grundes, wenn er ausgesprochen worden ist, eingetragen. Dieses Register wird dem Könige an jedem Dienstage vorgelegt, und die bewilligten Audienzen werden gewöhnlich auf den Mittwoch festgesetzt. Ein Gesuch um eine Audienz beim Könige wird immer bewilligt, wenn irgend ein Nutzen entweder für den Bittsteller oder für das Publikum abzusehen ist, und die Zulassungen finden ohne irgend einen Unterschied statt. An dem Tage selbst, wo der Artikel in dem Courrier erschien, ertheilte der König zehn Personen Privat-Audienzen. — Wenn ein Audienz-Gesuch nicht bewilligt werden kann, so erhält der, welcher es eingereicht hat, eine Antwort, worin er in der Regel aufgefordert wird, schriftlich die Gründe anzugeben, welche

ihm eine Unterredung mit dem Könige wünschenswerth machen. Der Redacteur des Courrier kann, wenn er es für gut findet, sich von der Richtigkeit obiger Angaben und von der Regelmäßigkeit, mit welcher jener Dienst besorgt wird, überzeugen; und er wird dann auch einsehen, mit welcher unverzeihlichen Leichtfertigkeit er sich in dem erwähnten Artikel ausgesprochen hat."

König Leopold wird nach Kräften darauf hinwirken, die gegebene Garantie von Frankreich und England baldigst vollzogen zu sehen, oder den Ausgang dieses unauflöslichen Haders seinen Waffen zu überlassen. Die letzte Unterredung, die der König mit Sir R. Adair gehabt, soll streng in diesem Sinne gewesen seyn. Der Englische Gesandte hatte darauf eine Zusammenkunft mit dem General Goblet, und expedirte Depeschen nach seinem Gouvernement. Auch werden strenge Musterungen in der Armee fortgesetzt, und in der letzten Hälfte des Monats wird der König eine Reise durch Flandern machen, um alle dort liegenden Truppen selbst zu inspiciren.

Heute Nachmittags gegen 5 Uhr ist Madame Adelaide, Tante der Königin der Belgier, in Begleitung der Prinzessinnen Marie und Klementine und des Herzogs von Nemours, in Brüssel eingetroffen.

Im Lynx liest man: „Man sieht seit einigen Tagen in Brüssel fremde Personen, deren seltsames und zweideutiges Aeußere und Benehmen zu mehr oder weniger beunruhigenden Gerüchten Anlaß giebt. Man spricht von einer republikanischen Bewegung, welche gleichzeitig mit einem in Paris zu machenden ähnlichen Versuche stattfinden solle. Ohne Besorgnisse erregen zu wollen, beschränken wir uns darauf, dieser dumpfen Gerüchte Erwähnung zu thun."

Türkei.

Konstantinopel, vom 24. März. — Gestern kam eine Französische Brigg von Alexandrien mit Depeschen für den Admiral Roussin hier an. Gleich nach deren Empfang herrschte große Bewegung im Französischen Hotel, und man erfuhr, daß die am 22. Febr. zwischen der Pforte und dem Admiral abgeschlossene Konvention von Mehemed Ali verworfen worden sey. Der Französische Botschafter begab sich in Begleitung seines Dragomans noch an demselben Abende zum Reis-Effendi, und konferirte mehrere Stunden mit ihm; in der Nacht ward der Divan zusammen berufen, der bis diesen Morgen versammelt blieb. In allen Zweigen der Kriegsadministration herrscht nun große Thätigkeit, auf den Gesichtern der hohen Staatsbeamten zeigt sich Bestürzung, denn Mehemed Ali will, wie es heißt, jetzt von gar keiner Unterhandlung mehr sprechen hören, sondern bei uns hier in der Hauptstadt den Frieden diktiren. Er soll über die Bedingungen der Französischen Konvention empört gewesen seyn, und über Verrath geschrien, auch daher seinem Sohne befohlen haben vorzurücken, sich der Dardanellenschlösser zu bemächtigen, und hier seinen Uebergang nach Europa zu bewerkstelligen. Er selbst soll Willens gewesen seyn, sich zu Alexandrien an Bord eines Linienschiffs zu begeben, und nebst 6 Fregatten, 8 Briggs und mehr als 30 Kanonierschaluppen zu der Aegyptischen Flotte in den Gewässern des Rhodus zu stoßen, vermuthlich in der Absicht den Uebergang seiner Landtruppen bei den Dardanellen zu schützen, oder wenn er diese mit den nöthigen Mitteln hiezu versehen findet, indem schon ein Theil der Aegyptischen Flotte bei Smyrna stationirt ist, sich der Inseln zu bemächtigen, welche noch unter Türkischer Botmäßigkeit stehen. Die Spannung ist hier aufs höchste gestiegen, der entscheidende Zeitpunkt nähert sich; die Russische Flotte allein, die noch immer bei Bujukdere liegt, vermag ihn vielleicht zu entfernen und eine Katastrophe abzuwenden, welche die Existenz des Sultans bedroht. Admiral Roussin soll äußerst betroffen seyn; er schickt Couriere nach allen Richtungen, und scheint mit Sehnsucht die Ankunft einer Französischen Eskadre zu erwarten, die, wie er versichert, schon längst von Toulon ausgelaufen seyn soll. Der Kontre-Admiral Hugon hat vier Kriegsschiffe unter seinen Befehlen, und hält damit die Station von Smyrna. Admiral Roussin hat an ihn geschrieben und ihn ersucht, sich der Meerenge der Dardanellen zu nähern; es ist jedoch die Frage, ob diesem Wunsche entsprochen wird, denn seit der Entfernung des Grafen Guillemiont hat der Französische Botschafter keine Befehle mehr an die Eskadren seiner Nation zu ertheilen. Wir gehen sehr merkwürdigen Ereignissen entgegen. Der so künstlich erhaltene Friede Europa's ist wieder kompromittirt, und Niemand kann voraussagen, wohin ein Bruch führen möchte, wenn er auch von dem entferntesten Ende der Welt herkäme. Admiral Roussin hat es gewißermaßen zu verantworten, wenn es zu Feindseligkeiten zwischen den Mächten kömmt, oder wenn das Reich der Osmanen gestürzt wird. Die Französischen Diplomaten haben noch zu viele Vorliebe für die alte Napoleonische Schule, und können sich nicht an mildere Formen gewöhnen, die freilich nicht so bequem sind, allein dem Auslande weniger verletzend erscheinen. Admiral Roussin wollte mit einem Coup de main nehmen, was nur auf langem folgerechtem Wege zu erlangen war, und sieht sich empfindlich getäuscht. Es frägt sich nun nur was die Französische Regierung in dieser Krise zu thun, und wie sie den vielfach geschürtzten Knoten zu entwirren gedenkt. (Allg. Ztg.)

Ein Schreiben aus Alexandria vom 11. März giebt die Vertheilung der Aegyptischen Landmacht von 193,932 Mann folgendermaßen an: Mekka und Hedjas 13,223; Aegypten 53,511; Negerland 7463; Candia 8183; im Lager 82,944; im Arsenal von Alexandria 8358; Corps der Marine, Generalstab, Militairschulen 20,273.

Nordamerikanische Freistaaten.

New-York, vom 9. März. — Die beiden von dem Kongreß angenommenen Bills in Bezug auf den Tarif und in Bezug auf die Anwendung von Zwangs-Maßregeln zur Unterwerfung Süd-Karolina's, wenn

dieser Staat bei seiner Nullifizirung beharren sollte, sind von dem Präsidenten ratificirt und zu Gesetzen der Union geworden; beide haben die Aufrechterhaltung und Wohlfahrt dieser Union zum Zweck, und man zweifelt nicht, daß sie zur Erreichung des erwünschten Ziels genügend sein werden. Eine andere Bill hingegen, welche Herr Clay vorgelegt hatte, und deren Zweck darin bestand, den Ertrag der öffentlichen Ländereien unter alle Staaten der Union zu vertheilen, erhielt die Bestätigung des Präsidenten nicht. In der Sitzung des Repräsentanten-Hauses vom 1. März erstattete Herr Verplanck, im Namen der Finanz-Kommission, einen Bericht über die Lage der Bank der Vereinigten Staaten ab, in welchem er bewies, daß die Bank am 1. Jan. d. J. 24,865,000 Dollars besaß und daß an Bank-Scheinen, Schulden, Depositen, diejenigen der Regierung zur Tilgung der öffentlichen Schuld mit einbegriffen, nur 37 Millionen von ihr reklamirt werden könnten, so daß immer noch ein Ueberschuß von mehr als 43 Millionen bleiben würde. Da das Kapital der Bank 35 Mill. beträgt, so folgt daraus, daß die Bank ein Plus von 22 pCt. über den Belauf des Kapitals gewonnen und in ihrem Vermögen hatte. Der Berichterstatter fügte hinzu, daß, wie sich aus den offiziellen Aktenstücken ergebe, die Bank über 9 Millionen baares Geld in ihren Gewölben habe, und daß sich ihre in Umlauf befindlichen Billets auf 17½ Millionen beliefen, während alle andere Banken zusammengenommen bei wenig mehr als 10 Millionen an baarem Gelde für 68 Millionen Billets im Umlauf haben. Herr Verplanck schloß seinen Bericht mit dem Gesuch im Namen der Kommission, daß das Haus folgenden Beschluß annehmen möchte: „Daß, der Meinung des Hauses nach, die Deposita der Regierung in der Bank der Vereinigten Staaten vollkommen sicher sind und in derselben mit Sicherheit belassen werden können.“ Das Haus nahm diesen Beschluß in seiner Sitzung vom 2ten d. M. mit einer Majorität von 110 gegen 46 Stimmen an; und schon der bloße Bericht des Herrn Verplanck hatte einen sehr günstigen Einfluß auf die Fonds der Bank geäußert, indem sie um 3¼ bis 3½ pCt. in die Höhe gingen. Am 2ten d. standen sie noch 105½ bis ¾, und am 4ten waren sie noch bis auf 109 gestiegen.

Miscellen.

Der türkische Botschafter wohnte zu Berlin auch der Aufführung der Rammler-Graunschen Passionsmusik: der Tod Jesu, welche zum Besten des Bügerrettungs-Instituts in der Garnison-Kirche gegeben wurde, bei. — Eine vornehme Dame soll den Pascha, als er ihr vorgestellt wurde, gefragt haben: Wie viele Frauen haben Sie? worauf dieser lächelnd, aber mit vieler Würde antwortete: „Das Gesetz erlaubt mir deren mehrere zu haben, die Wahl meines Herzens aber hat mich nur an eine gewiesen.“

Die Medical-Gazette enthält Folgendes: „Während des Baues einer Straße von Rambodde n ch Gampola wurde ein Ingenieur von einer giftigen V per gebissen. Der Mann wurde sogleich zum Kapitain Dawson gebracht, der ihn augenblicklich niederlegen ließ und die Wunde sehr sorgfältig reinigte. Er rieb dann dieselbe mit Schießpulver ein und ließ ein Gewehr dicht an derselben abfeuern, so daß das Pulver durch das Feuer von der Pfanne entzündet wurde. Dies Verfahren wiederholte er acht oder zehn Mal, ohne auf die Schmerzen des Verwundeten Rücksicht zu nehmen. Das Resultat war höchst zufriedenstellend; die Wunde heilte und der Mann konnte vier oder fünf Tage darauf wieder an die Arbeit gehen. Später wurde derselbe Versu h bei einem anderen giftigen Schlangenbiß mit demselben günstigen Erfolge wiederholt.

Ein Sturm (Typhung), wie er in China nie so heftig erlebt worden ist, und der sich über eine Strecke von nicht weniger als 200 Meilen ausdehnte, hat Canton, Macao und ihre Nachbarschaft am 3. August heimgesucht, und den Schiffen großen Schaden zugefügt. Die Annäherung des Sturmes kündigte sich durch einen ganz ungewöhnlichen Stand des Barometers an, welcher auf 27° 88 fiel. Als die Gewalt des Orkans erschöpft war, stieg das Quecksilber im Verhältniß von $\frac{3}{16}$ pro halbe Stunde. — Der Verlust an Leben und Eigenthum wird von allen Seiten als furchtbar geschildert. Bei Macao und auf den Inseln wurden sehr viele Leichname ans Land getrieben, und eine zahllose Menge von kleinen Fahrzeugen sah man stranden oder untergehen. In Canton und den Vorstädten sind ungefähr 1000 Häuser umgerissen, und gegen 400 Menschen unter ihren Trümmern begraben. Auf dem Wasser in der Nähe von Canton haben ungefähr 250 Personen ihr Leben verloren. In Heang-shan sind 130, und in Macao gegen 200 Personen verunglückt. Der Verlust am Eigenthum ist bis jetzt noch nicht genau ermittelt, doch muß derselbe ungeheuer seyn.

Die heut früh 4 Uhr glücklich erfolgte Entbindung meiner Frau von einem gesunden Knaben zeige ich hiermit auswärtigen Verwandten und Freunden ergebenst an. Winzig den 19. April 1833.
Hübner, Königl. Postmeister.

Die vorgestern Nachmittag um 3 Uhr von einem gesunden Mädchen glücklich erfolgte Entbindung seiner Frau, geb. Freyin v. Stettersdorff, beehrt sich entfernten Verwandten und Freunden hierdurch ergebenst anzuzeigen
Alexis Freiherr v. Buddenbrock.
Breslau den 22. April 1833.

Todes : Anzeigen.

Am 16ten d. M. endete sanft ein Schlagfluß das irdische Leben unsers guten Vaters, Schwiegervaters und Großvaters, des pensionirten Königl. Stadt-Gerichts-Secretairs und Depostal-Kassen-Rendanten Herrn Carl Alexander Figulus zu Neustadt in Oberschlesien. Fromm und gerecht war sein ganzer Lebenswandel, gut und menschenfreundlich seine Handlungen! Friede sey mit seiner Asche!

Dr. med. Carl Figulus,
Minna Figulus,
Emilie Lange, geb. Figulus,
Dr. med. Wilhelm Figulus,
Stud. med. Theodor Figulus, } als Kinder.
Kriegsrath Lange, als Schwiegersohn.
Auguste Figulus, geb. Logé, als Schwiegertochter, nebst 8 Enkelkindern.

Heute Mittag 3 Uhr endete der Hochwürdige Wohlgeborne Herr Carl Kahl, Pfarrer zu Gr. Osten, Guhr. Kr., seine irdische Laufbahn nach 6tägiger Krankheit an Lungenentzündung im 69sten Lebensjahre. Dieses zur ergebensten Anzeige seinen Hochwürdigen Herren Amtsbrüdern und Freunden.
Seitsch den 17. April 1833.
L. Steckel, Pfarrer.

Das am 18. April Abends 7 Uhr erfolgte Hinscheiden des Kretschmers und Deputirten des Wohllöblichen hiesigen Kretschmermittels, Johann Gottfried Aßmann, in einem Alter von 54 Jahren 3 Monaten 5 Tagen, in Folge einer Brustentzündung und hinzugetretenem Krampf, zeigen tief betrübt, mit der Bitte um stille Theilnahme, seinen Verwandten und Freunden ergebenst an
Christiane Aßmann, geb. Kapezke, als Wittwe.
Die Fleischermeister Sauer, geb. Aßmann,
Die Gräupner Kirsch, geb. Aßmann, } als Schwestern.
Breslau den 20. April 1833.

Heute Morgen ein halb 11 Uhr endete nach schweren zweitätigen Leiden an Zahnkrämpfen unser $5\frac{1}{2}$ Monat altes Töchterchen Auguste ihre kurze irdische Laufbahn und setzte uns zum zweitenmal in kinderlosen Zustand, nachdem wir schon früher eine Tochter verloren haben. Im Gefühl des tiefsten Schmerzes widmen wir diese Anzeige unsern auswärtigen verehrten Verwandten und Freunden. Schweidnitz den 19. April 1833.
Der Kaufmann Heinr. Arnold und Frau.

Nach mehrjähriger Kränklichkeit und nach 14tägigen schweren Leiden an Brustwassersucht entschlief heut Morgen um $\frac{3}{4}$ auf 1 Uhr zum bessern Leben unsre theure Mutter Anna Caroline Gottliebe, verwittwete Senior Zastrau, geb. Böhm, in einem Alter von 59 Jahren 8 Monaten. Schmerzlich ist sie uns für die Erde entnommen, aber selig ist sie nun mit ihrem vor 9 Jahren ihr vorangegangenen Gatten vereiniget. Die treuste Mutterliebe, mit der sie uns immerdar umfing, bleibt ein unschätzbarer Segen für unser Leben; eine wahrhaft christliche Frömmigkeit, die ihren Wandel schmückte, gab uns und wird uns unaufhörlich ein erweckendes Vorbild für unsern Lebensweg geben. Heißer Dank und kindliche Liebe sind die heiligen Opfer, die wir der Vollendeten weihen, und womit wir unter Thränen ihre Asche segnen.
Breslau den 20. April 1833.
Albert Zastrau,
Emil Zastrau,
Friedrich Zastrau, } als Söhne.
Emilie Raue, als Pflegetochter.

Theater : Nachricht.

Montag den 22sten: Die weiße Frau im Schlosse Avenel. Oper in drei Aufzügen. Musik von Boyeldieu. Mad. Minna Marra, vom K. K. Theater zu Wien, Anna, als erste Gastrolle. Herr Nicolini, den George Brown.

In Folge des in der ersten Beilage zu No. 42 dieser Zeitung befindlichen Aufrufs von dem Comité zur Errichtung eines Denkmals für den um die politische und religiöse Freiheit unseres Deutschen Vaterlandes so hochverdienten Helden, Gustav Adolph König von Schweden zu Lützen, haben wir zur Beförderung ferner Beiträge eingesandt:

9) Das Königl. Wohllöbl. landräthliche Amt in Reichenbach, als im dortigen Kreise gesammelt (nach Abzug von 6 Sgr. hiesigen Porto's) 16 Rthlr. 5 Sgr. 5 Pf. 10) Das Königl. Wohllöbl. landräthliche Amt in Glatz, als im dortigen Kreise gesammelt (nach Abzug von 4 Sgr. hiesigen Porto's) 25 Sgr. 6 Pf. 11) Das Königl. Wohllöbl. landräthliche Amt in Wohlau, als im dortigen Kreise gesammelt (nach Abzug von 4 Sgr. hiesigen Porto's) 16 Rthlr. 4 Sgr. 6 Pf.
W. G. Korn.

Wasserstand am 21. April 1833.
Am Maaß im Ober-Wasser 19 Fuß 10 Zoll.
" " " Unter-Wasser 9 " 6 "

In Wilhelm Gottlieb Korns Buchhandlung, Schweidnitzer Strasse No. 47, ist zu haben:

Merker, Polizei-Rath, über den Erwerb der Heimath und die solidarische Verpflichtung zur Armenpflege. Eine Entwicklung der Gründe gegen die Haupt-Principien des desfalls vorgeschlagenen Gesetzes, unter Beifügung einiger für dasselbe vielleicht anwendbaren Materialien. gr. 8. Berlin. 1 Rthlr.

Mercker, F. W., Decorationen des Innern von öffentlichen und Privat-Gebäuden, oder ganze Anordnungen der Verzierung von Concert- und Ball sälen, verschiedenen Zimmern, Vorsälen, Treppen und andern Räumen, für Architekten, Decorationsmaler, Zeichner, Stucaturer, Holzbronce-Schneider, Baugewerken und Freunde der Baukunst; auch zum Gebrauch für Gewerbs- und andere Schulen. 1s Heft. gr. 4. Leipzig. br. 10 Sgr.

Wolf, Dr. J. H., Teutschlands Geschichte für alle Stände teutscher Zunge; von den frühesten Zeiten bis zum Jahren 1832. 6te Liefrg. gr. 8. München. brosch. 6 Sgr.

Naturwissenschaftliche Versammlung.

Mittwoch den 24. April Abends um 6 Uhr wird Herr Hauptmann von Boguslawski eine Uebersicht der neuesten Forschungen und Entdeckungen im Gebiete der physischen Astronomie liefern, und Herr Oberlehrer Gebauer eine Mittheilung über die durch Wärme verminderte Adhäsion des Platins machen.

Freundliche Bitte.

Alle diejenigen, welche noch Bücher oder sonstiges Eigenthum des verstorbenen Professors Dr. Passow in Händen haben, werden dringendst ersucht, dasselbe baldmöglichst zu seinem Nachlaß, der geordnet werden muß, zu bringen, oder zum mindesten anzugeben, was sie von ihm entlehnt und zurückzugeben haben.

Breslau den 21sten April 1833.

Dr. David Schulz.

Bekanntmachung.

Von dem unterzeichnetem Königlichen Stadtgerichte werden die unbekannten Erben und Erbnehmer des Partikuliers, ehemaligen Stadt-Gerichts-Auskultators George Wilhelm Müldner, welcher am 30sten December 1831 mit Hinterlassung eines am 9ten Juli 1800 errichteten und durch den längst erfolgten Tod des eingesetzten Erben, destituirten Testaments und eines Vermögens von 1730 Rthlr. Pfandbriefen und beiläufig 3837 Rthlr. baar, verstorben ist, hierdurch aufgefordert, in dem auf den 20sten Juni 1833 Nachmittags um 3 Uhr vor dem Herrn Referendarius von Rottengatter zur Begründung der Erbansprüche und zur Führung der Legitimation angesetzten Termine, entweder schriftlich, in Person oder durch einen mit Vollmacht und Information versehenen zuläßigen Bevollmächtigten sich zu melden. Sollte sich in diesem Termine kein Erbe melden und legitimiren können, so wird der gedachte Nachlaß als herrenloses Gut der Gerichtsbehörde zugesprochen werden. Der sich später etwa meldende Erbe wird nur an dasjenige, was alsdann noch vorhanden ist, verwiesen werden, und gehalten seyn, sich alle von dem Erbschaftsbesitzer vorgenommenen Dispositionen gefallen zu lassen.

Breslau den 9ten August 1832.

Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

Subhastations-Bekanntmachung.

Die beiden zum Nachlasse des Schiffs-Eigenthümers Gottlieb Kusche zu Neusalz gehörigen Oderfahrzeuge sub No. 457. Litt. G. und sub No. 304. Litt. G. sollen im Wege der nothwendigen Subhastation auf Ansuchen des Königl. Land- und Stadt-Gerichts zu Neusalz verkauft werden. Die gerichtliche Taxe des Oderfahrzeuges sub No. 457. Litt. G. beträgt 1203 Rtlr. 7 Sgr., die des Oderfahrzeuges sub No. 304. Litt. G. beträgt 424 Rthlr. 4 Sgr. Wir haben zu deren Versteigerung einen peremtorischen Bietungs-Termin auf den 5ten Juni d. J. Nachmittags 4 Uhr vor dem Herrn Ober-Landes-Gerichts-Assessor Klüver im Partheienzimmer No. 1. des Königl. Stadt-Gerichts angesetzt. Zahlungs- und besitzfähige Kauflustige werden hierdurch aufgefordert, in diesem Termine zu erscheinen, ihre Gebote, für jedes Fahrzeug besonders zum Protokoll zu erklären und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzlichen Anstände eintreten, erfolgen wird. Die gerichtliche Taxe kann beim Aushange an der Gerichtsstätte eingesehen werden, und wird nur noch bemerkt, daß beide Schiffe auf der Oder im Bürgerwerder an der Fährgasse hinter der Wohnung des Schifferältesten Langner liegen, und von demselben den Kauflustigen werden vorgezeigt werden, und daß jedes Schiff besonders verkauft und der Kaufpreis sofort ad Depositum gezahlt werden muß. Zugleich werden alle unbekannte Schiffsgläubiger zur Liquidirung und Begründung ihrer Ansprüche zu demselben Termine unter der Warnung vorgeladen, daß die Außenbleibenden mit ihren Ansprüchen präcludirt und ihnen damit ein ewiges Stillschweigen, sowohl gegen den Käufer als auch gegen die Gläubiger, unter welche das Kaufgeld vertheilt wird, auferlegt werden wird. Breslau den 15ten März 1833.

Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

Subhastations-Bekanntmachung.

Das auf dem Sande in Breslau No. 463 des Hypotheken-Buchs, neue No. 16 belegene Haus, den Glaser Friedrichschen Erben gehörig, soll im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Die gerichtliche Taxe vom Jahre 1833 beträgt nach dem Materialienwerthe 1180 Rthlr. 23 Sgr., nach dem Nutzungs-Ertrage zu 5 pCt. aber 1700 Rthlr. 26 Sgr. 8 Pf. und nach dem Durchschnittswerthe 1440 Rthlr.

24 Sgr. 10 Pf. Der Bietungs-Termin steht am 4ten Juli c. Nachmittags um 4 Uhr vor dem Herrn Ober-Landes-Gerichts-Assessor Lühe im Partheien-Zimmer No. 1 des Königl. Stadt-Gerichts an. Zahlungs- und besitzfähige Kauflustige werden hierdurch aufgefordert, in diesem Termine zu erscheinen, ihre Gebote zum Protokoll zu erklären und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzlichen Anstände eintreten, erfolgen wird. Die gerichtliche Taxe kann beim Aushange an der Gerichtsstätte eingesehen werden.

Breslau den 21. März 1833.

Das Königliche Stadt-Gericht.

Wiesen-Verpachtung.

Es sollen die der hiesigen Kämmerei gehörigen, auf Morgenauer Terrain gelegenen Wiesen und Hutungen, einzeln oder im Ganzen, im Wege der Licitation auf anderweitige 6 Jahre verpachtet werden. Wir haben hiezu auf den 9ten Mai a. c. früh um 10 Uhr in dem Gerichtskretscham zu Morgenau einen Termin anberaumt, zu welchem Pachtlustige hiermit eingeladen werden. Breslau den 17ten April 1833.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt verordnete

Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadträthe.

Bekanntmachung.

Von dem unterzeichneten Königl. Land- und Stadt-Gerichte ist in dem über die Kaufgelder der sub. No. 2. zu Thiergarten belegenen Gottlieb Fischerschen Häusler-Nahrung am 22. Januar c. eröffneten Liquidations-Prozesse ein Termin zur Anmeldung und Nachweisung der Ansprüche aller unbekannten Real-Gläubiger auf den 5ten Juli c. Nachmittags um 3 Uhr angesetzt worden. Diese Gläubiger werden daher aufgefordert, sich bis zum Termine schriftlich, in diesem aber persönlich oder durch gesetzlich zuläßige Bevollmächtigte, wozu ihnen beim Mangel der Bekanntschaft die Herren Justiz-Commissarien Pudor zu Lauban und Franzky zu Löwenberg vorgeschlagen werden, zu melden, ihre Forderungen, die Art und das Vorzugsrecht derselben anzugeben, und gehörig nachzuweisen, widrigenfalls sie mit ihren Ansprüchen an das Grundstück und dessen Kaufgelder präcludirt und ihnen damit ein ewiges Stillschweigen sowohl gegen den Käufer des Grundstücks, als gegen die Gläubiger, unter welche das Kaufgeld vertheilt wird, auferlegt werden soll. Die ihrem Aufenthalte nach nicht zu ermitteln gewesenen bekannten Gläubiger, die Kinder erster Ehe des Vorbesitzers Johann Gottlieb Scholz die sieben Kinder des Johann Gottlieb Scholz und der Wittwe Scholz, und der Stiefsohn des gedachten Johann Gottlieb Scholz, Gottlieb Dünkel oder deren Erben werden zu diesem Termine unter derselben Warnung vorgeladen.

Naumburg a. Q. den 5. April 1833.

Königl. Land- und Stadtgericht.

Bekanntmachung.

Zur Ausschüttung der Activmaaße in der Schiffer Gottlieb Piefkaschen Creditsache zu Saabor an den, nach dem Prioritäts-Erkenntniß vom 29sten v. M. zur Hebung kommenden, bevorzugten Gläubiger steht auf den 25sten Mai 1833 Vormittags um 11 Uhr auf dem Schloß zu Saabor ein Termin an, welches mit dem Bemerken bekannt gemacht wird, daß nach erfolgter Ausschüttung der Masse ein etwa mit einem gleichen oder größern Vorzugsrechte begabter, sich meldender, bis jetzt unbekannt gewesener Gläubiger an den, zur Hebung gelangten Gläubiger gewiesen werden wird.

Grünberg den 19. April 1833.

Prinzlich v. Karolath'sches Gerichts-Amt der Herrschaft Saabor.

Bekanntmachung.

In der Fleischer Franz Carl Sigismund Fechnerschen Creditsache hieselbst steht zur Ausschüttung der vorhandenen Masse an die nach dem rechtskräftig gewordenen Prioritäts-Erkenntniß de publ. 12ten d. M. zur Hebung gelangenden, bevorzugten Gläubiger ein Termin auf den 25sten Mai 1833 Vormittags um 11 Uhr auf dem hiesigen Schlosse an, welches mit dem Bedeuten zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird, daß nach erfolgter Ausschüttung der Masse ein etwa später sich meldender, bis jetzt unbekannter Gläubiger, welchem gleiche oder größere Vorzugsrechte an die jetzt vorhandene Masse zustehen möchten, an die jetzt zur Hebung gelangenden Gläubiger verwiesen werden wird.

Saabor den 23. April 1833.

Prinzlich v. Karolath'sches Gerichts-Amt hieselbst.

Jagd-Verpachtungen.

Die mit ult. August a. c. pachtlos werdenden Jagden auf den Feldmarken: 1) Neukirch, 2) Boguslawitz, 3) Buchwitz, 4) Dürrgoy, 5) Eckersdorf, 6) Klein-Gandau, 7) Gabitz, 8) Jerasselwitz, 9) Kenschkau, 10) Polnisch-Kniegnitz, 11) Kriptau, 12) Leopoldowitz, 13) Malsen, 14) Groß-Aldern, 15) Probotschine, 16) Klein-Rasselwitz, 17) Siebenhuben, 18) Klein-Sagewitz, 19) Spillendorf, 20) Polnisch-Schweidnitz, 21) Tscheppine, 22) Groß-Mochbern und 23) Hertmannsdorf, sollen im Wege der öffentlichen Licitation auf anderweite 6 Jahre verpachtet werden, und hat der Unterzeichnete zu diesem Behuf einen Termin auf den 7ten Mai d. J. Vormittags um 9 Uhr im Gasthofe zum goldnen Zepter auf der Schmiedebrücke zu Breslau anberaumt, wozu pachtlustige Jagdliebhaber hierdurch eingeladen werden.

Trebnitz den 18ten April 1833.

Der Königliche Forstmeister. Merensky.

Vom Montage den 22sten April 1833 an, wohne ich Oderstraßen- und Ring-Ecke No. 60, eine Treppe hoch.

Schulze,

Königl. Ober-Landes-Gerichts-Assessor, Justiz-Commissarius und Notarius publicus.

Zweite Beilage zu No. 94 der privilegirten Schlesischen Zeitung.

Vom 22. April 1833.

Bekanntmachung.

Von Seiten des unterzeichneten Gerichts werden auf den Antrag der verwitt. Bäuerin Eleonora Wallstein geb. Schreyer, der Johann Georg Walter und alle diejenigen, welche an das für denselben auf dem sub. No. 8 zu Carowahne belegenen Wittwe Wallsteinschen Bauergute Rub. III. No. 14 unterm 16ten April 1779 hypothekarisch eingetragenen Capital von 80 Rthl. und das darüber etwa ausgefertigt gewesene Instrument als Eigenthümer, Erben, Cessionairen, Pfand- oder sonstige Briefsinhaber annoch Ansprüche zu machen haben, hierdurch aufgefordert, sich binnen 6 Wochen und spätestens in dem auf den 3ten Juni a. c. Vormittags um 9 Uhr in hiesiger Gerichts-Amts-Canzlei angesetzten Termine persönlich oder durch legitimirte Mandatarien zum Protokoll zu melden, sodann aber das Weitere zu gewärtigen. Sollte sich jedoch in dem angesetzten Termine keiner der etwanigen Interessenten melden, so werden dieselben mit ihren Ansprüchen präcludirt, und es wird ihnen damit ein ewiges Stillschweigen auferlegt, auch das verloren gegangene Instrument für amortisirt erklärt und das Kapital selbst im Hypotheken-Buche bei dem verhafteten Grundstücke auf Ansuchen der Extrahenten wirklich gelöscht werden.

Canth den 15. April 1833.

Das Patrimonial-Gericht für Klein-Tinz und Carowahne.

Oeffentliche Vorladung.

Nachdem über den Nachlaß des zu Ober-Gräditz Schweidnitzer Kreises verstorbene Häusler und Thier-Arzt Sigismund Ludwig, dato der erbschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet worden, so werden dessen etwanige unbekannte Gläubiger hiermit aufgefordert, sich auf den 8ten Juni um 10 Uhr auf dem herrschaftlichen Schlosse in Ober-Gräditz entweder in Person, oder durch gesetzlich zuläßige mit gehöriger Vollmacht und Information versehene Stellvertreter einzufinden, ihre Forderungen zu liquidiren, und mit Beweismitteln zu versehen, widrigenfalls sie mit ihren Ansprüchen präcludirt und ihnen ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden müßte. Schweidnitz den 2. April 1833.

Das Adlich von Dresky Ober-Gräditzer-Gerichts-Amt.

Jagd-Verpachtung.

Zur anderweiten öffentlichen meistbietenden Verpachtung der ult. August d. J. pachtlos werdenden Jagd auf der Feldmark Neuguth hat der Unterzeichnete einen Bietungs-Termin auf den 2ten Mai d. J. Vormittags um 10 Uhr in der Ober-Försterei zu Bobiele bei Herrnstadt anberaumt, wozu das pachtlustige Publikum hierdurch eingeladen wird.

Trebnitz den 19ten April 1833.

Der Königl. Forstmeister. Merensky.

Bekanntmachung.

Hoher Verfügung Königl. Hochlöbl. Regierung gemäß, soll die ult August d. J. pachtlos werdende Jagd auf der Feldmark Leuchten auf fernerweite 6 Jahre licitando verpachtet werden. Unterzeichneter hat demnach einen Termin hierzu auf den 8ten Mai c. im Gasthause zum blauen Hirsch in Oels Vormittags um 11 Uhr angesetzt, welches pachtlustigen Jagdfreunden hierdurch bekannt gemacht wird.

Trebnitz den 19. April 1833.

Der Königl. Forst-Meister Merensky.

Jagd-Verpachtungen.

Hoher Bestimmung zu Folge, sollen mehrere in der Umgegend von der Stadt Trebnitz belegene Königliche Feldjagden auf 6 hintereinander folgende Jahre, als: vom 1sten September d. J. bis dahin 1839 anderweitig meistbietend verpachtet werden, und zwar: 1) die Feldmark Schickwitz, 2) die Feldmark Brietzen, 3) die Feldmark Parnitze, 4) die Feldmark Maluschütz, 5) die Feldmark Skotschenine, 6) die Feldmark Radelau und 7) die Feldmark Klein-Totschen. Hierzu ist ein Termin auf den 30sten April c. Vormittags um 10 Uhr in dem Amts-Locale des Unterzeichneten anberaumt worden, wozu pachtlustige Jagdfreunde hierdurch eingeladen werden. Trebnitz den 19ten April 1833.

Der Königliche Forstmeister. Merensky.

Bekanntmachung.

In Gemäßheit der §§. 137. seq. Tit. 17. Thl. I. Allgem. Ld. R. wird hierdurch die bevorstehende Theilung des Nachlasses des Banquier J. B. Franck allen denen bekannt gemacht, welche Forderungen an den gedachten Nachlaß zu haben vermeinen sollten.

Breslau im April 1833.

Die Verlassenschafts-Curatoren.

Auction.

Am 23sten d. M. Vormittags von 9 Uhr soll in dem Hause No. 5. der kleinen Dom-Straße, der Nachlaß des Gärtner Fränzel, bestehend in Betten, Hausgeräth, Kleidungsstücken, 41 Stück Frühbeet-Fenstern, in einer Quantität gesiebter Garten-Erde und Dünger, so wie in Garten-Geräthschaften, an den Meistbietenden versteigert werden.

Breslau den 16ten April 1833.

Mannig, Auctions-Commissarius.

Auctions-Anzeige.

Dienstag den 23sten Vormitt. um 11 Uhr, werde ich am Ende der Graupengasse einen gesunden, 7 Jahr alten Einspänner (Fuchs-Langschwanz) versteigern.

Pfeiffer, Auctions-Commiss.

Auction.

Es sollen am 26sten d. M. Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr im Auctionsgelaß No. 49 am Naschmarkte verschiedene Effekten, namentlich mehrere Reste Tuch, Schlosserwerkzeug, dann Betten, Leinenzeng, Kleidungsstücke, Meubles und Hausgeräth an den Meistbietenden versteigert werden.

Breslau den 21sten April 1833.

Mannig, Auctions-Commissarius.

Verpachtung.

Das herrschaftliche Brau- und Branntwein-Urbar nebst Ausschank zu Tschirbeney Glatzer Kreises zu welchem mehrere, auch die beiden zwangspflichtigen Kretschmer im Bade zu Cudowa gehören, wird mit dem letzten Mai c. a. pachtlos, und soll wieder auf drei Jahre anderweitig verpachtet werden, es ist ein Termin hierzu auf den 13ten Mai c. a. in der Amts-Kanzlei zu Tschirbeney anberaumt, und werden Kautionsfähige und sachkundige Pachtliebhaber hiermit eingeladen an diesem Tage zu erscheinen, und ihre Gebote abzugeben. Die Bedingnisse sind zu jeder schicklichen Zeit im Wirthschafts-Amte zu ersehen.

Tschirbeney den 17. April 1833.

Gräflich v. Götzensches Wirthschafts-Amt.

Verpachtungs-Anzeige.

Meine in der Marien-Vorstadt hieselbst belegene, mit dem erforderlichen Beilaß versehene Schankwirthschaft, nebst Tanzsaal und Kegelbahn, ist von Termino Johanni a. c. ab, anderweitig zu verpachten, und sind die nähern Pachtbedingungen zu erfahren bei der Besitzerin. Oels den 18ten April 1833.

Verwittw. Fellenberg.

Zu verkaufen.

Einen zweijährigen Schweitzer Blendling-Stier verkauft das Dominium Kunern bei Münsterberg.

Landwirthschaftliches.

Bei dem Wirthschafts-Amt Schönwald, Rosenberger Kreises, ist weißer Kleesaamen, so wie Leinsaamen von vorzüglicher Güte zu verkaufen.

Schönwald bei Rosenberg den 18ten April 1833.

Das Wirthschafts-Amt.

Kleesaamen

rother und weißer ist zu billigsten Preisen zu haben bei dem Dominium Groß-Strehlitz.

Pferde-Anzeige.

Sonnabend, als den 20sten d. M. sind direkt aus Rußland hier eingetroffen:

20 Paar egal groß gewachsene Wagenpferde in verschiedenen Farben, wie auch ein arabischer Schimmel-Hengst.

Außerdem noch mehrere Reitpferde in verschiedenen Farben. Zum Verkauf stehen sie in den 3 Linden vor dem Oderthore.

Jacob Gräffner, Pferdehändler.

Zu verkaufen

ein auf der Weißgerber-Gasse an der Ohlau gelegenes Haus, welches bereits seit vielen Jahren, so wie auch jetzt noch zur Gerberei benutzt worden, sich aber auch wegen der Nähe des Wassers zu andern Gewerben vortheilhaft eignen würde. Nähere Auskunft darüber ertheilt der Tuchscheerer-Aelteste Keller, wohnhaft Neue-Weltgasse No. 32.

Pferde-Verkaufs-Anzeige.

Längstens 14 Tage kommen wiederum achtzig Beßarabische und Russische Pferde nach Sackerau (Ohlauer Kreises) zum Verkauf an, dieselben bestehen in guten und gesunden Reit- und Wagenpferden, so auch ein Theil tragender Stutten für Pferdezüchter. Die Preise sollen so billig gestellt seyn, daß auch Landwirthe zum Ackerbau welche erkaufen werden können. Das Nähere hierüber Goldne-Radegasse No. 15., wo der Verkäufer beständig zugegen seyn wird.

Die Kalk-Niederlage unterzeichneter Brennerei ist in Breslau Schuhbrücke No. 19. im Tempel, wo, so wie auf der Brennerei selbst, die Tonne frisch gebrannter Kalk à 1 Rthlr. 15 Sgr. und der Scheffel à 16 Sgr. zu haben ist.

Kalk-Brennerei bei Grüneiche.

* Saamen-Anzeige. *

Cichorien-Saamen, lange dickköpfige Magdeburger à Pfd. 12 Sgr., Turnips-Runkelrüben, welche überhalb aus der Erde wachsen und gegen die gewöhnlichen, einen doppelten Ertrag liefern, à Pfd. 6 Sgr., Zucker-Runkelrieben, lange, kurze dicke, weiße und gelbe à Pfd. 7 und 8 Sgr., gewöhnliche Runkelrieben das Pfund 4 Sgr., der Preuß. Scheffel 3 Rthlr. (Die beste Aussaat vorstehender Wurzelarten ist von Mitte April bis Mitte May), ferner Ackerspargel à Pfd. 3 Sgr., nebst allen Garten-, Holz-, Gras-, Oekonomie- und Blumensämereien zu den bekannten Verzeichnißpreisen empfiehlt die Saamen-Niederlage zu Breslau, am Ringe No. 41 im Eckhause, Eingang Albrechts-Straße bei

C. Chr. Monhaupt.

Etablissement.

Einem hochzuverehrenden Publikum gebe ich mir die Ehre hierdurch ganz ergebenst anzuzeigen: daß ich unterm heutigen Tage hierselbst

Eine Specerei-Waaren-, Taback- und Weinhandlung in dem ohnweit der Schloß-Kirche sub No. 328 am Ringe belegenen Hause eröffnet habe. Durch vortheilhafte Einkäufe werde ich mich bestreben, die möglichst billigsten Preise zu stellen, und ich bitte unter Zusicherung reeller und prompter Bedienung um geneigte Abnahme.

Oels den 20. April 1833.

C. T. F. Huhndorff.

Literarische Anzeige.
Bei F. A. Herbig in Berlin ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen (in Breslau bei Wilh. Gottl. Korn) zu haben:
Uebersichtliche Darstellung des
Preußischen Staats-Rechts
nebst einer kurzen Entwickelungs-Geschichte der Preußischen Monarchie von A. Mirus, Reg. R. und Dr. der Rechte. 388 S. gr. 8. 1 Rthlr. 20 Sgr.
Es dürfte dieses Werk um so willkommener seyn, als in diesem Bereiche eine vollständige Bearbeitung noch ermangelt und diese Darstellung bei rein praktischer Tendenz vorzüglich dahin zweckt, eine klare systematische Uebersicht des Bestehenden zu gewähren. Jedem Gebildeten an und für sich liegt die Kenntniß der Verfassung und Verwaltung des Staats in den allgemeinern Beziehungen nahe, besonders denen, welche als Administrations-Beamte eine Wirksamkeit haben.

Literarische Anzeige.
In meinem Verlage ist herausgekommen und in allen Buchhandlungen (in Breslau bei Wilh. Gottl. Korn) zu haben:
Allgemeine Geschichte
für Bürgerschulen, Seminarien und Selbstunterricht. Von Dr. Theodor Tetzner, Schulendirector zu Langensalza. Drei Bändchen. 48 Bogen. 23 Sgr.
Ein für Schulen schon allgemein anerkannt nützliches Buch, so wie zur unterhaltenden Lectüre für Erwachsene.
Um diese Weltgeschichte den Schulen noch brauchbarer zu machen, gab der Herr Verfasser, aufgefordert von mehreren der geachtetsten Schul- und Seminarien-Vorsteher, in meinem Verlage heraus:
Leitfaden
für den Unterricht in der allgemeinen Geschichte.
Vierzehn Bogen. Preis 5 Sgr.
Leipzig. Fr. Chr. Dürr.

Verlangt werden einige Capitalien
von 200 Rthl., 500 Rthl., 1000 Rthl., 1500 Rthl. und 2000 Rthl., die auf Bauergütern in der Nähe von Breslau zur ersten Hypothek pupillarsicher locirt werden sollen. Näheres im
Anfrage- und Adreß-Bureau
im alten Rathhause eine Treppe hoch.

Preiswürdige Offerte!
Spiegel in großer Auswahl und Meubles von Erlen-, Birken-, Zuckerkisten- und Mahagoni-Holz, empfiehlt
C. W. J. Baumhauer junior,
Albrechtsstraße No. 9. und Altbüßerstraße No. 10. an der Maria Magdal. Kirche.

! Schnürleiber !
nach Wiener und englischer Art gearbeitet, so wie eine neue Art Leibchen, wodurch der Körper sich nur gleich halten kann, sind neu angefertigt und in billigen Preisen zu haben Ohlauerstraße Nro. 79. in zwei goldnen Löwen.
L. Walter.

Anzeige.
Den hiesigen und auswärtigen Zahnpatienten, welche während meiner Abwesenheit Bestellungen an mich ergehn ließen, zeige ich ergebenst an, daß ich von meiner Reise nach Berlin zurückgekehrt und wieder in meiner Wohnung, Elisabeth-Straße Nr. 14, täglich früh von 8 — 12 und Nachmittags von 2 — 6 Uhr zu sprechen bin.
R. Linderer,
Königl. Preuß. approb. Zahnarzt.

Beste marinirte Heringe
mit kleinen Zwiebeln und Pfeffergurken empfiehlt das Stück à 1½ Sgr.
Eduard Worthmann,
Schmiedebrücke No. 51. im weißen Hause.

Anzeige.
Gehöte Berger-Heringe, die Tonne mit 8½ Rthlr., so wie auch sehr gute marinirte Holländische Heringe, das Stück mit 1 Sgr., sind zu haben bei
L. Rochefort, in Creutzburg.

Ostende-Canaster in einer Qualität à 10 Sgr. pr. Pfd. und
Natchitochi-Schnupftaback in versieg. Pfund-Flaschen à 1 Rthlr. 10 Sgr.
von Wm. Ermeler & Comp. in Berlin empfing und empfiehlt:
Ferd. Scholtz, Büttnerstrasse No. 6.

Abgelagertes reines Lein-Oel
verkauft im Ganzen und Einzeln billigst die Oel-Fabrik und Raffinerie
F. W. L. Baudel's Wittwe,
Junkernstraße No. 32. der Post schräg über.

Bekanntmachung.
Einem verehrungswürdigen Publicum mache ich hiermit die ergebene Anzeige, daß ich von heute ab meine Bierbrauerei und Ausschank, früher zum schwarzen Adler, in die Zwei-Kegel, Ohlauerstraße verlegt habe, welche ich hiermit um recht zahlreichen Zuspruch bittend, auf's beste empfehle. Gottfried Sperlich.

Anzeige.
J. Stieglitz, Damenkleider-Verfertiger, wohnt auf der Kupferschmiede-Straße in den 3 Polaken No. 25., 3 Stiegen hoch.

Ein junger Handlungsdiener
welcher, im strengsten Sinne des Wortes solide, sich hauptsächlich als rasch und thätiger Expedient im Detail-Geschäft, und für fähig eines Theils der vorkommenden schriftlichen Arbeiten vorzustehen legitimiren kann, erhält Nachweisung eines Unterkommens in der Eisen-Handlung
C. G. Müller, am Blücherplatz No. 11.

Offenes Unterkommen.

Ein junger gesitteter Mensch außerhalb Breslau's, versehen mit den nöthigen Schulkenntnissen, um die Galanterie- und Kurzwaaren-Handlung zu erlernen, findet bald ein Unterkommen und Näheres ist zu erfahren bei J. Brachvogel, Riemerzeile No. 24.

Zu vermiethen sind Term. Joh. c.

Büttnerstraße 1ste Etage 4 Stuben, Entrée, Küche und Beigelaß 160 Rthlr.; desgleichen 2te Etage 6 Stuben, mehrere Kabinette, Küche und Zubehör 200 Rthlr. — Junkernstraße 1ste Etage 6 Stuben, Entrée, Küche und Zubehör 275 Rthlr. — Kupferschmiedestraße 1ste Etage 3 Stuben, Entrée, Küche und Zubehör 115 Rthlr. — Ohlauerstraße 2te Etage 7 Stuben, Entrée, Küche und Zubehör 280 Rthlr. — Verschiedene andere Quartiere wie auch meublirte Zimmer werden nachgewiesen vom

Anfrage- und Adreß-Bureau
im alten Rathhause eine Treppe hoch.

Zu vermiethen und Michaeli zu beziehen ist in dem Eckhause Albrechtsstraße Nro. 24. die zweite Etage, ein bequemes Quartier mit 6 auch mehreren Zimmern und Zubehör, mit und ohne Stallung und Wagenplätze. Das Nähere allda, oder Ketzerberg No. 15. beim Eigenthümer.

Zu vermiethen.

Junkernstraße Nro. 34. ist die zweite Etage zu vermiethen und das Nähere im Comptoir daselbst zu erfahren.

Vermiethung.

Drei sehr schöne, mit allen Bequemlichkeiten versehene herrschaftliche Zimmer, wobei auf Verlangen auch Stallung und Wagenplatz zu haben, sind bald auf Wochen oder Monate zu vermiethen, und das Nähere in der Handlung Hübner & Sohn Ring- und Kränzelmarkt-Ecke No. 32 eine Stiege hoch zu erfragen.

Angekommene Fremde.

Am 19ten: In der goldnen Gans: Hr. Gruner, Kaufmann, von Hirschberg. Im gold. Schwerdt: Hr. Dorn, Kaufmann, von Landeshut; Hr. Frotscher, Kaufmann, von Frankfurt a. M.; Hr Dubois de Luchet, Kaufmann, von Aachen; Hr Damotte, Negotiant, von Villotta. — Im blauen Hirsch: Hr. Köhler, Land-Steuer-Kassirer, von Görlitz; Hr. v. Berg, Rittmeister, von Liegnitz; Hr. Schlesinger, Kaufmann, von Gleiwitz. — Im weißen Adler: Hr. Richter, Kaufmann, von Leipzig; Hr. Schottki, Ob.-Ld.-Ger.-Ref., von Fraustadt. — In 2 goldnen Löwen: Hr. Schönwald, Kaufmann, von Friedland; Herr Tschirner, Rittmeister, von Zduny. — Im Privat-Logis: Hr. Raabe, Maler, von Dresden, Hummerei No. 28; Hr. Kiersch, Landschafts-Calculator, von Liegnitz, Ohlauerstraße No. 58; Hr. Trezzi, Kaufmann, von Hotzenplotz, Klosterstraße No. 16.

Am 20sten: In der gold. Gans: Hr. v. Selchow, Kammerherr, von Schönowitz. — Im gold. Schwerdt: Hr. Volbesing, Kaufmann, von Leipzig. — Im weißen Adler: Hr. v. Schütz, Lieutenant, von Posen. — Im goldnen Hirschel: Hr. Freund, Kaufmann, von Ratibor. — Im Russ. Kaiser: Hr. v Midkowsky, von Bachorow. — Im Privat-Logis: Hr. Birkenfeld, Dokt. Med., von Berlin, Karlsstr. No. 12.

Wechsel-, Geld- und Effecten-Course in Breslau vom 20. *April* 1833.

Wechsel-Course.		Pr. Courant. Briefe	Geld
Amsterdam in Cour. . .	2 Mon.	145	—
Hamburg in Banco . . .	a Vista	$152\frac{1}{8}$	—
Ditto	4 W.	—	—
Ditto	2 Mon.	$151\frac{5}{12}$	—
London für 1 Pfd. Sterl.	3 Mon.	$6.28\frac{1}{3}$	—
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in Wechs. Zahl.	a Vista	$103\frac{1}{2}$	—
Ditto	M. Zahl.	—	—
Augsburg	2 Mon.	$103\frac{2}{3}$	—
Wien in 20 Xr.	a Vista	—	—
Ditto	2 Mon.	$104\frac{1}{8}$	—
Berlin	a Vista	100	—
Ditto	2 Mon.	—	99
Geld-Course.			
Holländ. Rand-Ducaten		$96\frac{3}{4}$	—
Kaiserl. Ducaten		$96\frac{1}{4}$	—
Friedrichsd'or		—	$113\frac{1}{6}$
Louisd'or		—	$113\frac{1}{6}$
Poln. Courant		101	—

Effecten-Course.	Zinsf.	Pr. Courant. Briefe	Geld
Staats-Schuld-Scheine	4	$95\frac{7}{8}$	—
Preuss. Engl. Anleihe von 1818.	4	—	—
Ditto ditto von 1822.	5	—	—
Seehandl. Präm.-Sch. à 50 *Rtl.*	—	$54\frac{1}{6}$	—
Gr. Herz. Posener Pfandbr.	4	$100\frac{1}{3}$	—
Breslauer Stadt-Obligationen	$4\frac{1}{6}$	—	$104\frac{1}{2}$
Ditto Gerechtigkeit ditto . .	$4\frac{1}{2}$	$94\frac{1}{4}$	—
Wiener Einl. Scheine	—	42	—
Schles. Pfandbr. von 1000 *Rthl.*	4	$106\frac{1}{4}$	—
Ditto ditto - 500 *Rthl.*	4	$106\frac{2}{3}$	—
Ditto ditto - 100 *Rthl.*	4	—	—
Disconto	—	5	—

Getreide-Preis in Courant. (Preuß. Maaß.) Breslau, den 20. April 1833.

	Höchster:		Mittler:		Niedrigster:
Weizen	1 Rthlr. 8 Sgr. 6 Pf.	—	1 Rthlr. 5 Sgr 9 Pf.	—	1 Rthlr. 3 Sgr. = Pf.
Roggen	= Rthlr. 29 Sgr. 6 Pf.	—	= Rthlr. 27 Sgr. 9 Pf.	—	= Rthlr. 26 Sgr. = Pf.
Gerste	= Rthlr. 21 Sgr. 6 Pf.	—	= Rthlr. 20 Sgr. 9 Pf.	—	= Rthlr. 20 Sgr. = Pf.
Hafer	= Rthlr. 17 Sgr. 3 Pf.	—	= Rthlr. 16 Sgr. 8 Pf.	—	= Rthlr. 16 Sgr. = Pf.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.
Redakteur: Professor Dr. Kunisch.